



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

46 (28.1.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131393)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (An-

nahme o. Druckerarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich,  
Erweiterung 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. mit Post-  
aufschlag N. 2.42 pro Quartal.  
Eingel.-Nummer 8 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pfg.  
Küchenzettel . . . 30 „  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 46.

Montag, 28. Januar 1907.

(Abendblatt.)

### Aristide Briand als Schulminister.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

P. Paris, 25. Jan.

Man ist in Deutschland gewohnt, Aristide Briand als Hauptvertreter des französischen Staates bei dem Kampf zwischen der Republik und der katholischen Kirche zu sehen und als solchen mit großer Teilnahme zu beobachten, aber man kennt ihn nur wenig als Schulminister. Und doch zeigt er sich gerade hier als einen Kultusminister von hervorragendem Talent, der sicher, wenn das Parlament ihm die Verrichtung seines Amtes gestattet, in der Geschichte der französischen Schule einen Ehrenplatz unter den bedeutendsten Schulministern Frankreichs erhalten wird. Freilich, die Hoffnungen, mit denen die sozialistischen Lehrer der Ernennung ihres Parteigenossen zum Nachfolger Jules Ferrons begrüßt haben, hat Briand nicht erfüllt, der Konflikt zwischen ihnen und dem Ministerium dauert fort und hat sich sogar seit Briands Ernennung noch bedeutend verschärft. Die ungeschlichen Volksschullehrerorganisation, die vor dem Februar 1906 gegründet worden waren, sollten nach einer Erklärung des Ministeriums Noubvier mit den anderen ungeschlichen Beamtenorganisationen geduldet werden, ohne anerkannt zu sein, bis ein besonderes Gesetz über das Vereinsrecht der Staatsbeamten den vielen Streitigkeiten über diese Frage ein Ende gemacht habe. Briand erklärte im April gelegentlich einer Interpellation über die Lehrerorganisation im Senat, er sei entschlossen, den Standpunkt des Kabinetts Noubvier gegenüber den Lehrerorganisationen zu wahren, aber, der ausdrücklichen Erklärung der Regierung im Februar getreu, keine Verschlimmerung des Zustandes vor dem Erlaß eines Gesetzes über die Staatsbeamtenorganisationen zu dulden. Jetzt hat aber das Lehrerorganisation des Departements Rhone, dem 130 von den 1400 Lehrern und Lehrerinnen des Departements angehören, beschlossen, sich der Arbeiterbörse in Lyon, dem Sitz der sozialistischen Confédération du Travail, die einen großen Generalstreik in Frankreich vorbereitet, anzuschließen. Das Syndikat sah diesen Beschluß am 16. Dezember, der Kultusminister verbot aber sogleich seine Ausführung und bedrohte die Führer des Syndikats für den Fall des Ungehorsams mit disziplinarischer Bestrafung. Trotzdem hat das Syndikat in Lyon seinen Beschluß aufrechterhalten; in der Begründung dieses neuen Beschlusses wird betont, daß die beständige Verührung mit den Arbeitern den Lehrern Gelegenheit bietet, die Bedürfnisse der Arbeiterklasse genau kennen zu lernen. Die Lehrer und Lehrerinnen des Departements Rhone erklären weiter, daß sie zur Bildung der Arbeiterfreie beitragen wollen, jedoch seien sie überzeugt, daß sie in einer revolutionären Gesamtheit nicht an ihrem Platz wären, und lehnten deshalb jede Beteiligung an einem Generalstreik ausdrücklich ab. Heute hat das Lehrerorganisation des Departements der Seine in Paris beschlossen, dem Beispiel der Amtsgenossen in Lyon zu folgen und gleichfalls seinen Anschluß an die Arbeiterbörse und damit an die Confédération générale du Travail herbeizuführen. Briand hat, gleichfalls heute, einem Mitarbeiter des „Temps“ erklärt, er werde dem Staat und seinem Gesetz die schuldige Achtung zu verschaffen wissen und unnachlässig gegen die revolutionären Lehrer und

Lehrerinnen vorgehen, wenn sie nicht u. a. einer Bedenkzeit auf ihren Anschluß an die roten Arbeiterorganisationen verzichten. — Ein interessantes Gesetz, das gleichfalls bestimmt ist, einem bereits bestehenden Gesetz Achtung zu verschaffen, hat Briand Donnerstag in der Deputiertenkammer eingebracht. In dieser Vorlage werden die Ausnahmen vom obligatorischen Schulbesuch auf die in Deutschland geltenden eingeschränkt. Die Eltern, die ihre Kinder wiederholt ohne Entschuldigung von der Schule fernhalten, erhalten zunächst eine kostenlose Mahnung durch den Friedensrichter und werden im Wiederholungsfall gerichtlich bestraft. Die Kinder, die im 12. Lebensjahr durch ein Examen ein Zeugnis über erfolgreichen Besuch der Schule erringen, können vom obligatorischen Schulunterricht von da ab dispensiert werden. Briand erinnert in dem „exposé des motifs“ dieser Vorlage daran, daß das Schulgesetz vom 28. März 1882 nicht die erwarteten Früchte getragen hat. Zwar ist die Zahl der gänzlich Ungebildeten in Frankreich seitdem von 14,6 pCt. für die Männer und 22,6 pCt. für die Frauen auf etwa 4,3 pCt. für die Männer und 6,3 pCt. für die Frauen zurückgegangen, aber Frankreich ist immer noch anderen Ländern, vor allem Deutschland und der Schweiz, wo nur 0,5 pCt. der Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann, bedeutend unterlegen. Briand erklärt die mangelhafte Durchführung des Gesetzes von 1882 dadurch, daß einmal die Schulkommissionen, die dem Gesetz über den obligatorischen Schulbesuch durch eine strenge Kontrolle Achtung verschaffen sollten nur in etwa 14 000 der 36 000 Gemeinden Frankreichs gebildet worden sind und aus persönlichen Gründen und Rücksichten oft nicht ihre Pflicht erfüllt haben, und daß ferner die Schulkassen, die unbemittelten Eltern gestützt hätten, ihre Kinder für den Schulgang anständig zu kleiden, nur in 14 200 Gemeinden gegründet worden sind. Am schlechtesten ist der französische Staat selbst den Pflichten, die ihm aus dem Schulgesetz vom 28. März 1882 erwachsen sind, nachgekommen, denn er hat die fälligen Beiträge zu den Schulkassen „fauts de crédits“, wie Briand schreibt, niemals bezahlt und konnte deshalb den lärmigen Gemeinden ihre spärliche Nachhilfeleistung schließlich nicht vorerörtern. Am Schluss seiner Auseinandersetzung der Motive der neuen Schulgesetzvorlage kündigt Briand an, daß er demnächst auch eine Revision des Gesetzes über die Schulkassen beantragen wird. Ihm wird es also zu danken sein, wenn Frankreich, das stets an der Spitze der Zivilisation marschieren will, in absehbarer Zeit die Zahl seiner „illetres“ auf die 0,5 pCt. des deutschen Reiches und der Schweiz reduziert. Ein sozialistischer Minister mußte kommen, um die „grande Nation“ dies Ziel erreichen zu lassen!

### Die Reichstagswahlen.

Nachlänge zur Mannheimer Reichstagswahl.

Wir hatten in unserer ersten Betrachtung über den 25. Januar der Gemüthsdruck verliehen, daß alle liberalen Grundten in Mannheim Herrn Dr. Siedinger ihre Stimmen gegeben hätten. Die bestimmte Vorgabe war wenigstens seitens der offiziellen Vertreter der freisinnigen, demokratischen und nationalsozialistischen Partei für die von ihnen vertretenen Richtungen in Worten gegeben, an denen sich nicht drehen und

denken läßt. Es kommen uns nun aber von den verschiedensten Seiten Mitteilungen, daß ein sehr bedeutender Teil liberaler Wähler vorwiegend demokratischer Richtung einen höchst bedauerlichen Mangel an Parteizucht gezeigt habe und daß der angesichts des Debacles der Sozialdemokratie im Reich höchst befremdliche Abstand der liberalen von den sozialdemokratischen Stimmen in Mannheim sich aus der Nichtbefolgung der Parteiparole zu einem großen Bruchteile erkläre. Wir wollten dieser nicht sehr erfreulichen Nachricht anfänglich nicht recht Glauben schenken, sie trat aber allmählich so bestimmt auf, kam von so vielen, von einander unabhängigen Seiten, daß wir es für unsere Pflicht hielten, daran nicht einfach vorüberzugehen. Es wird berichtet, daß ein Teil dieser ungetreuen Wähler, der nach den einen das erste, nach den anderen das zweite Tausend überschritten habe, dem Kandidaten der Sozialdemokratie die Stimme gegeben habe und zwar aus Gründen, die mit der Politik nicht das mindeste zu tun haben, sondern aus Gründen, die auf einem Gebiete zu suchen sind, das nach den Grundtönen des Liberalismus vollkommen von der Politik ausgeschlossen sein und in Entschuldigungen seiner Anhänger bei Wahlen nicht hineinziehen sollte. Gerade der Liberalismus will doch eine Politik treiben, die die Staatsbürger zu einer Kulturgemeinschaft des Fortschritts einigt unter der heute mehr als selbstverständlichen Ausschaltung von konfessionellen und Rassengegensätzen. Wenn Anhänger des Liberalismus diese Gegenseite in irgend welchen Sympathien und Antipathien ohne zwingenden Grund auf ihre politischen und Wahl-Entscheidungen von Einfluß sein lassen, so durchbrechen sie den großen positiven Staats- und Kulturgebanten des Liberalismus, lädigen sie den Fortschritt des in ihm national und staatsgemeinschaftlich bestimmten Menschheitsgedankens. Sollten die obigen Redaktionen stimmen, so hätten wir hier einen Fall solcher Schädigung in der Herbeiführung eines glänzenden partiellen Sieges einer Massenpartei, die einfach die Zerlegung des organischen liberalen Staatsgedankens bedeutet, ein Liberalismus, der in seiner politischen Betätigung Rassengegensätze zum Einteilungsvertrieb macht und dadurch das selbst demeritene Prinzip der Einteilung nach Klassengegensätzen mittelbar fördert, ist ein Liberalismus, der zu Unrecht diesen Namen trägt. Wenn dieser Pseudo-Liberalismus, der, selbst politisch und staatsbürgerlich geschaut vollkommen überflüssige Gefährs- und Sympathiemomente in das einfache und verständlichste Wohlgeheimnis hineinbringt, einfach seiner politischen Pflicht gescheit wäre, dann hätte er mit seinen Vätern, eine Stichwahl zwischen Siedinger und Frank herbeizuführen. Was dann bei der allgemeinen Los-von-Webel-Bewegung auch in Mannheim hätte geschehen können, mögen die Getreuen der liberalen Untreue sich ausmalen. Wir wollen aber nicht verstehen, ein solch unpolitisches Gebahren, das heterogene Dinge kritiklos und kurzschichtig durcheinander mengt, als solches zu festschreiben, zu bedauern und zu verurteilen.

Die „Neue Badische Landesztg.“ glaubt eine der Ursachen der liberalen Niederlage in der agitatorischen Tätigkeit des Herrn Stadtpfarrer Klein erblicken zu sollen. Sie braucht nur einen Blick in die Samstagabend-Nummer des hiesigen

### Sochonjunktur.

(Vom unterm Berliner Bureau.)

Ja, auch im Nachrichtenbiente herrscht Sochonjunktur. Eine Premiere ohne Kritik — 1350 Note Adler — Reichstagswahlen — Sie werden mir zugeben, daß es der Mühe wert ist, davon zu reden.

Die Premiere in Abwesenheit der Kritik hatten wir natürlich in Ferdinand Bonn's Theater der unbegrenzten Möglichkeiten. Und das kam so, Ferdinand der Grundbare — geben Sie ja acht, daß ein satirischer Seherjüngling nicht „der Durchbare“ sagt, Ferdinand verzieht in solchen Dingen seinen Spatz — verpörrte den Fuß der Muje zum andern Mal, und nach Andaloja und Sherlock Holmes gebar er den Hund von Baserville. Dieweil er noch mit den Plänen zu dieser neuen Großschwanger ging, qualte ihn fortgesetzt der Gedanke, wie die Kritik wohl mit dem „Langsten“ seiner Muje umgehen würde. Ferdinand lebt nämlich unter der Juwangsverstellung, seine dramatischen Taten machen der Kritik weniger Vergnügen, als ihm selbst aus dem geliebten, großen deutschen Volke, für das allein er lebt und strebt. In dieser Idee liegt gar kein Grund vor. Die Kritik ist auf dem besten Wege, Ferdinand Bonn's Berliner Theater lieb zu gewinnen, wie jede Stelle, wo reine Freuden quellen und der Mensch sich frei fühlt vom lästigen Zwange seiner Alltagsgehalte.

Aber er hat nun mal die Antipathie. So kündigt er eines Tages ganz harmlos „Sherlock Holmes“ an, spielte richtig einen Akt herunter und — ließ den Hund von Baserville folgen, spielte sich noch um Mitternacht hin und meldete den Zeitungen keinen Geniestreich und den — selbstverständlich — durchschlagenden Erfolg. Auf den Redaktionen haben sie vergnügt geschmunzelt und dem kühnen Ferdinand den Spatz nicht verderben. Nur ein paar Grischgrame sind andern Tags hingegangen und haben sich den Witz nicht verkniffen: Ferdinand Bonn's Berliner Theater sei

nun ganz auf den Hund gekommen. — Doch es so gefühllose Menschen geben kann!

\* \* \*

Im Neuen Theater erschien bald darauf ein Stück von Ojalmar Bergström „Vingard u. Co.“, fiel durch und verschwand, R. i. p. — bei den übrigen, Direktor Schmieben aber, der, vor Eintritt seiner Direktion, bei der Lyra Apollis und allen neun Korden geschworen hatte, auch der größte Erfolg würde ihn nimmer zur Schanden lassen die „Serien-Spiele“ durchführen — kündigt eine neue Condottieri-Serie an. — Grundzüge haben ist Silber, aber die Sochonjunktur bringt Gold.

\* \* \*

3679 Orden und Ehrenzeichen gegen 2853 beim vorjährigen Ordnungsfest, ist das etwa nicht Sochonjunktur? 1350 Note Adler — der Berliner sagt „Biermag“ — darunter 1128 vierter Klasse — der Berliner sagt „vierter Jähr“ — haben sich auf ebensoviele treue Untertanenbrüste niedergelassen. Ebensoviele Tafeln 5. Klasse, in Silberpapier gewickelt und mit dem Wibe der Kaiserin geschmückt, sind ebensoviele treuen Gattinnen vom Festmahl im Hohenzollernschloße mitgebracht worden und werden noch Kindern und Kindeskindern Zeugnis geben von dem weiswollen Augenblicke — Sie — den das nicht? Lieber Himmel ja, Sie mögen recht haben. — Kreise von „Kindern und Kindeskindern“ pflegt sich Schololaze nicht sonderlich zu konfervieren, das muß ich Ihnen geben. Aber so vergaloppiert man sich schließlich, wenn man von betäubenden gezwungen ist, die neueste Weltgeschichte im Kleinen Reichs- und Berliner Lokal-Anzeiger zu studieren. Da finden Sie unter „Festveranstaltungen am heutigen Geburtstage des Kaisers“ unter anderem: 9 Uhr vormittags: Beginn der Absperrungen und 1 1/2 Uhr nachmittags: Aufhebung der Absperrungen“, ferner: „5 Uhr nachmittags: Verkehrsbeschränkungen unter den Linden usw.“ Hier

ist eben nicht genügend auseinander gehalten, daß der Beginn der Absperrungen doch nur ein Fest für die Polizei und den beschränkten Untertanendienst — die Aufhebung aber wiederum nur ein Fest für die ruhigen und vernünftigen Staatsbürger sein kann. Das muß verstanden werden!

\* \* \*

Die Welt ist rund und dreht sich. Unterm hohen Nibel des Reichstagspalastes leuchtet in jungfräulicher Reine nach das Schild, wo Meister Volket die Worte „Dem deutschen Volke“ eingegraben gedachte. Das stänke die Tempelwälder des heiligen Bureaukratismus damals staatsgefährlich und, in Ansehung der dadurch vielleicht zu wachenden falschen Vorstellungen über die Verteilung der Gewalten im Deutschen Reich, höchst bedenklich. — Und in der Frühe des 28. Januar, nach gestählter Reichstagswahl, bringt in klarer Winternacht Herr Bernhard von Bülow, am Witter des Kanzlerpalais, ein Hoch „dem deutschen Volke“ aus! — Was wollen Sie „Hoch“-sonjunktur — nu, hab ich Sie getreten? Verzeihen Sie, es kommt nicht wieder vor.

Aber läßlich war's vom Kanzler, und läßlich, wie die tausendköpfige Menge den in's Haus zurückkehrenden mit Deutschland, Deutschland über alles“ geleitete. Gar nicht läßlich dagegen war's, daß die Polizei die Menge, die zum Schloße wollte, um ihres Dergens Freude zu den Fenstern des Kaisers hinauszujubeln, mit dem Sabel traktierte. Die guten Leute und schlechten Ruslanen werden nach ihrer Instruktion gehandelt haben, aber — hat man denn schon wieder mal die Revolution beabsichtigt? In der Nordd. Allgemeinen“ bekommt die Polizei für ihr Angehörig einen tröstlichen Witz. Ob's helfen wird? Sie sehen es ja: der Kleine Reichssoziager“ des Herrn Scherl bucht die politischen Absperrungen immer noch unter „Festveranstaltungen“!

Dr. Paul Wächter.

„Vollkammer“ zu werfen und wird dann wohl einsehen, daß sie einen kaum erklärbaren taktischen Fehler begangen. Nun wird das Zentrum selbstverständlich so oft es nur kann, dem liberalen Block sein Kulturkämpferium vorzuziehen; es ist ein angelegenes Blatt des badiischen Blodes. In Unrecht allerdings. Denn wir bestreiten aufs entschiedenste, daß Herr Stadtpfarrer Klein irgendwie Kulturkämpferium im Sinne des Evangelischen Bundes getrieben hat, daß ist Lüge und Verleumdung; dieser angebliche liberale Kulturkämpfer hat, wie wir uns sehr deutlich entsinnen, in einer Versammlung sehr warme und treffende Worte für die wunderbare religiöse Kraft des Katholizismus und ihre Bedeutung im Glaubensleben einer Nation gesprochen. In Unrecht, denn wir bestreiten aufs entschiedenste, daß Herr Stadtpfarrer Klein Abtation auch nur einen irgendwie nennenswerten Bruchteil von Katholiken vom Liberalismus abgeirrt hat, die paar geistigen Kreisläufe, die diesmal der Herrler führte, weil er ein e v a n g e l i s c h e r war, auf die kommt es wahrlich nicht an. Wahl aber hat seine mächtigste Beredsamkeit, sein klammernder Patriotismus, sein gemäßigtes ausdauerndes Rationalgefühl Hunderte der deutschen Hohen zugeführt, die Dr. Sickingen vorantrug. Wenn man ein schuldig über ihn auspricht, begeht man nicht nur einen taktischen Fehler zugunsten des Liberalismus, man tut dem Mann, der selbstlos seine Arbeit in den Dienst des großen Gedankens vom 25. Januar stellte, auch ein bitteres Unrecht. G.

**Die Nationalliberalen im neuen Reichstag.**

Die „Nat. Lib. Korresp.“ gibt folgende Zusammenstellung, die allerdings auf Vollständigkeit nicht Anspruch machen kann, da sie vor Bekanntwerden des eigentlichen Wahlergebnisses entstanden ist: Mit großer Befriedigung dürfen die Nationalliberalen auf den bisherigen Ausgang der Hauptwahlen sehen. Nach den und vorliegenden Nachrichten sind im ersten Wahlgange gewählt: Bollermann, Raasche, Dr. Dieber, Dr. Semler, Prinz zu Schönau, Carolath, Bohn, Geld, Körwinkel, Jund, Heber, Merkel, Nobelt, Trautmann, Müller-Rudolstadt, Horn-Oera, Wehl, Prof. Dr. Wegel, Ortel und Krüning. Von den oben aufgeführten Kandidaten gehörten Bohn, Bollermann, Körwinkel, Prinz Carolath, Dr. Dieber, Ortel, Dr. Raasche, Geld und Dr. Semmler dem aufgelösten Reichstage bereits an. Von den früheren Abgeordneten haben nicht wieder kandidiert die Herrn Dr. Becker, Dr. Beumer, Depken, Holang, Jorns, Nichtenberger, Vayig, Schlumberger, Schmitt-Koßerslautern und Wessel. Verloren gingen bei der jetzigen Hauptwahl die Mandate der früheren nationalliberalen Abg. Guenther, Horn-Goslar, Schmidt-Wankleben, Dr. Wötter, Wöfling, Müller-Sinsheim-Eppingen. Die übrigen früheren Abgeordneten: Sieg, Rimpau, Wambhoff, Goudmann, Reiss, von Neumann, Westermann, Vortling, Buchlieb, Dr. Lucas, Hagemann, Holz, Scheffhorn, Veinemeier, Kraemer, Hagen, Reiner, Dr. Mantenhorn, Beck, Denslgensfeldt, Graf Orzola, Wallau, Haas, Frhr. v. Deyl und Lehmann haben in auskömmlicher Stichwahl, ebenso die neu aufgestellten Kandidaten: Schwobach, Gerde, Detto, Fuhrmann, Fehlhauer, Wilde, Wommelsdorf, Matzen, Feddersen, Dr. Goerd, Wachhorst de Wente, v. Compe, Dr. Conze, Franzens Müller, Naarmann, Vork, Jund, von Schubert, Pahl, Cronauer, Berner, Meißner, Dr. Heinze, Eberling, Dr. Obdröcker, Olann und Quard, Fischer und Streckmann. Außer den bereits endgültig gewählten nationalliberalen Abgeordneten weist unsere vorläufige Aufstellung — ein amtliches Wahlergebnis liegt noch nicht vor — 55 nationalliberale Kandidaturen auf, die zur Stichwahl gelangen. Sehr schmerzlich berühren die Verluste der Mandate der früheren Abg. Schmidt-Wankleben, Horn-Goslar, Dr. Wötter-Beckmünde, Müller-Eppingen und Guenther-Oterode. Durch den Verlust der früheren Abg. Schlumberger und Depken mußte mit dem Verlust der Wahlkreise Milbhausen i. Ell. und Harburg von vornherein geredmet werden. Diesen Einbußen steht aber der Gewinn der Mandate in Sachsen, in Thüringen und in Württemberg gegenüber. Jedenfalls läßt sich erwarten, daß die nationalliberale Fraktion aus den Wahlen nicht nur in alter Stärke, sondern in vermehrter Anzahl in den Reichstag eingehen und eine bedeutende Zunahme der Wählerstimmen zu verzeichnen haben wird.

So erfüllt sich also die unheilverkündende Prophezeiung des Herrn Professor Spahn, der in seiner Geschichte des deutschen Zentrums dem Nationalliberalismus den völligen Untergang vorausgagte!

**Die Reichstagswählergebnisse in der Pfalz.**

V Nachdem nunmehr sämtliche Einzelergebnisse aus den zahlreichen Ortsschaften der sechs Wahlkreise der Pfalz vorliegen, läßt sich also die durch die Wahlen eingetretenen Verhältnisse einigermaßen guttreffend beurteilen lassen, kann gesagt werden, daß die Aussichten der vereinigten Liberalen und Bündler für

die Stichwahlen in der Pfalz durchaus nicht ungünstig sind. Wie anderwärts im deutschen Vaterlande, war die Wahlbeteiligung auch in der Pfalz eine ganz enorme. Und in allen Wahlkreisen ist die teilweise sehr erhebliche Stimmzunahme in der Hauptsache den vereinigten nationalen Parteien zugute gekommen. Diese haben tapfer gekämpft und in allen Wahlkreisen auf ihre Kandidaten respektable Stimmzahlen vereinigt. Ganz besonders zufrieden sein können sie mit dem Erfolg, den sie in dem seit dem Jahre 1898 von dem Sozialdemokrat Ehrhart vertretenen ersten pfälzischen Wahlkreise, Speyer-Ludwigshafen-Frankenthal, erzielten. Hier hat der liberale Kandidat mit einer Stimmzahl von nahezu 14 000 gegenüber 18 473 sozialdemokratischen und 8179 ultramontanen Stimmen seit der letzten Wahl um nicht weniger als rund 2000 Stimmen zugenommen. Zweifellos hat zu dem erfreulichen Aufschwung des Liberalismus in diesem Kreise die überaus glückliche Kandidatur Wahl beigetragen, die für die Stichwahl zu den besten Hoffnungen berechtigt, indem den 18 169 sozialdemokratischen Stimmen außer den zahlreichen Wahlberechtigten, die im 1. Wahlgange von ihrem Wahlrechte keinen Gebrauch gemacht haben, nicht weniger als 21 674 bürgerliche Stimmen entgegenstehen. Der Wahlkreis kann also, wenn das Zentrum die Sozialdemokratie nicht mittelbar durch Wahlenthaltung oder unmittelbar durch Wahlhilfe unterstützt, den letzteren leicht entrisen werden. Das Zentrum, das über seine Haltung bei der Stichwahl eine Entscheidung noch nicht getroffen hat — eine Zeitungsnachricht, wonach bereits strikte Wahlenthaltung proklamiert sei, ist falsch — hat bei Befehlshaltung über sein Verhalten mancherlei zu erwägen. Es wird zunächst darauf Rücksicht zu nehmen haben, daß in verdrängten Wahlkreisen in Rheinpreußen u. i. w., wo bei dem Vorhandensein starker liberaler Minderheiten angesehene Zentrumsführer mit sozialdemokratischen Kandidaten in der Stichwahl stehen, einer Niederlage der Zentrumspartei nur durch die Liberalen vorgebeugt werden kann. Es fällt dieser Umstand für die Leitung des pfälzischen Zentrums und insbesondere für die Zentrumsleitung im ersten pfälzischen Wahlkreise umiomehr ins Gewicht, als die Reichstagsstichwahlen in Preußen etc. nicht, wie in Bayern, bereits am 4., sondern erst zwei Tage später, am 6. Februar, stattfinden, jedoch die rheinpreussischen liberalen Wähler in die Möglichkeit versetzt sind, sich das Verhalten des Zentrums in der Pfalz bei ihrer Stellungnahme zur Stichwahl zur Richtschnur dienen zu lassen. Zwar wird von Bestimmtheit befürchtet, daß in der Pfalz von dem Zentrum und den Sozialdemokraten für die Stichwahlen ein Abhandel dahin abgeschlossen werden könne, daß das Zentrum im ersten und sechsten Wahlkreise für die Sozialdemokraten stimmen und diese dafür dem Zentrum im dritten und vierten Wahlkreise Wahlhilfe leisten würden. Diese Befürchtung erscheint zwar auf den ersten Blick als nicht unbegründet, hält aber einer genaueren Prüfung der Verhältnisse nicht stand. Das Zentrum weiß aus Erfahrung, daß die Herbeiführung eines Uebereinkommens auf der in Betracht kommenden Basis die Rechnung ohne den Wrt, d. h. ohne die sozialdemokratischen Wähler der beiden Wahlkreise machen hieße. Diese aber haben, insbesondere im Wahlkreise Zweibrücken-Birmansien, als es die Unterstützung des Zentrums galt, einer ausgegebenen Parteiparole zum Trost schon wiederholt versagt. Man wird in Zentrumskreisen angesichts der rheinpreussischen Stichwahlen etc. deshalb wohl Bedenken tragen, auf einen soch ungewissen Handel einzugehen. Einzigiger wie im 1. Wahlkreise liegen die Verhältnisse für die nationalen Parteien in den übrigen pfälzischen Wahlkreisen. Im zweiten Kreise, Landau-Neustadt-Dürkheim, fehlen dem liberalen Kandidaten Schellhorn-Wallbilla zur absoluten Mehrheit nur einige Sonderstimmen; seine Kandidatur ist somit so gut wie sicher. Auch im dritten Kreise, Germersheim-Verzabern, kann mit ziemlicher Sicherheit auf die Wahl des liberalen Kandidaten gerechnet werden, da nicht anzunehmen ist, daß von den 1570 sozialdemokratischen Wählern so viel auf die Seite des Zentrums treten, um diesem zum Siege zu verhelfen. Fast das Gleiche gilt für den Wahlkreis Birmansien-Zweibrücken, wo sich der liberale Kandidat Veinemeier mit dem Zentrum in der Stichwahl befindet. Veinemeier hat sich bei früheren Wahlen schon in einer gleich kritischen, ja noch kritischeren Situation wie diesmal befunden, ohne daß es gelang, ihn zu verdrängen. Der fünfte Wahlkreis, Homburg-Kusel wurde von den verbündeten Parteien bereits im 1. Wahlgange mit großer Mehrheit für den gemeinsamen bündlerischen Kandidaten, Gutüberstey Stauffer wiedergewonnen. Es bleibt also nur noch der sechste Wahlkreis, Kaiserslautern-Kirchheimbolanden übrig. In diesem Wahlkreise hat aber der von den Liberalen unterstützte bündlerische Kandidat Dr. Roske vor dem mit ihm in die Stichwahl gelangenden sozialdemokratischen Kandidaten Klement mit nahezu 4000 Stimmen einen so großen Vorsprung, daß an seiner Wahl nicht zu zweifeln ist.

Wahrheit über seine ganze Dichterverfönllichkeit zu verklären: „Ich erkenne die Wahrheit und die Reindigt meiner modernen Kunst, die mit ihrem unmaßstäblichen Schritt leicht vorwärts schreitet, die sich allein alles verbannt, aber immer auf dem unerwünschten geraden Wege geht, der von den Denkmälern der Dichterkunst bezeichnet wird. Deshalb betrachte ich mich als den ersten Meister, der für die Intelligenz in seiner Lehre die Ueberlieferungen und die Hoffnungen des erhabenen Mutes, aus dem er geboren ist, wieder aufnimmt. . . Die Gehalten meiner Dichtung sehen die Notwendigkeit des Heroismus. Aus meinen Helden ist das einzige Gebilde hervorgegangen, das das Leben in seiner Gesamtheit erfährt, die einzige wahre „Darstellung von Seele und Leib“, die in Italien nach der „Göttlichen Komödie“ erschienen ist.“ Seine „Audi“, führt d'Annunzio fort, sich mit demanischer Kunst gestaltet, der Dichtersinn der Ursprungs und der Tief. „Wer diese großen geistigen und doch immer verführerischen Strophen verheißt, tritt an die Schwelle der Zukunft.“ Sein ganzes Werk lehrt zwei Sätze: die, die eigne Tugend gegen das Schicksal zu finden, und die, sich rein zu erhalten. „Was kann also,“ so schreibt der von seiner eigenen Größe überwältigte Dichter weiter, „dieser Versuch eines Aufstandes von trüben Eklaven gegen mein Herrschertum bedeuten? Und welchen König wollen diese Unglückseligen, die sich von den Drogen nähren, die von seinen Fischen fallen, und die keinen Dämo, die ihm die Früchte seines Wankens helfen, an seine Stelle setzen? Sie zürnen nicht an seine Söhne, die Wutausbrüche lenzt, die nicht fähig sind, ihn als Meister zu haben und ihn daher als Herren dulden müssen, die auf ihrer Stirn kein rotes Kreuzmal tragen, das sie vergessens fortzutragen haben.“ Und der Dichter schließt mit einem Gebet zu dem „Dämon“, der ihm nähren möchte, seine eigene Statue nach den Gesetzen, die er ihm allein lehrt, zu weihen. . .

— Wertvolle Briefe. Aus London wird berichtet: Ein interessanter Brief von Disraeli wurde bei Sotheby versteigert. Er ist an seine Schwester gerichtet und zeigt die Liebhaberei für

**zu den Stichwahlen**  
veröffentlicht die „Parole“ folgenden Aufruf:  
Da, wo Vertreter solcher bürgerlichen Parteien gegen einander zur Stichwahl kommen, welche auf dem Boden der Monarchie und der bestehenden Grundlagen des Deutschen Reiches stehen, haben wir unseren Kameraden kein Wort zu sagen. Die Kriegervereine sehen sich als Mitglieder aller deutsch nationalgerichteten bürgerlichen Parteien zusammen. Um den Frieden innerhalb der Vereine zu wahren, müssen deshalb die politischen Meinungsverschiedenheiten unter diesen Parteien aus unseren Zusammenkünften ausgeschlossen werden. Daraus beruht der unpolitische Charakter der Kriegervereine.  
Wohl aber haben wir die Pflicht, an solchen Tagen, an denen der Staatsbürger das für die Geschichte unseres Vaterlandes wichtige Wahlrecht ausübt, unsere Kameraden auf die Bestimmungen unserer Satzungen zu verweisen. Unsere Satzungen verlangen von jedem unserer Mitglieder deutschnationalen und monarchischen Gesinnung, Vaterlandsliebe, Treue zu Kaiser und Reich, zu Gott und Vaterland! Niemand kann Mitglied eines unserer Vereine werden oder bleiben, der diese Gesinnungen nicht teilt, oder ihnen entgegenhandelt. In den Pflichten der Pflichten darf daher nach unseren Satzungen keiner unserer Kameraden einem Votum seine Stimme geben, welcher großpolnische, auf Auflösung von Teilen des Reiches gerichtete Bestrebungen verfolgt. Ebensovornig können unsere Mitglieder einen Anhänger der weltlichen Partei wählen, welche die bestehenden Grundlagen des größten Bundesstaates, Preußens, nicht anerkennt. Unter allen Umständen aber sind unsere Kameraden verpflichtet, da, wo ein Anhänger einer bürgerlichen Partei mit einem Sozialdemokraten zur Stichwahl steht, dem ersteren und unter keinen Umständen dem Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben. Wohl kann es manchem Kameraden schwer fallen, einen Mann zu wählen, in dem er vielleicht seinen politischen Gegner sieht; aber was auch die bürgerlichen Parteien trennen mag, jedenfalls ist es gering gegenüber dem, was uns voranläßt hat, ihre Anhänger sargungsgeuäß aus unseren Reihen fernzuhalten. Keiner unserer Kameraden darf einen Sozialdemokraten wählen, dessen Partei der schärfste und rücksichtsloseste Gegner gegen unsere Kaiser und unsere Fürsten, gegen die nationalen Grundlagen unseres deutschen Vaterlandes ist. Keiner unserer Kameraden darf eine Partei unterstützen, welche unsere braven Kameraden in Südwestafrika mit Boßn und Spott überschüttet, für welche die Schwarzafrikaner höher stehen als unsere Landsleute, und welche für das, was uns heilig ist, für Vaterlandsliebe und Nationalbewußtsein jeden Sinn verloren hat.  
Die „Nat. Lib. Korresp.“ gibt folgende Stichwahlparole aus:

Im ersten Wahlgange hat das Zentrum über 80 Mandate sicher gewonnen, und die Stichwahlen führen ihm ungewissheit noch einige Mandate zu. Über die Zurückweisung der Sozialdemokratie durch die bürgerlichen Parteien braucht das Zentrum der Möglichkeit im Verein mit der Sozialdemokratie über jene antinationale Mehrheit zu verfügen, die am 18. Dezember zur Auflösung des Reichstages führte. Aufgabe sämtlicher bürgerlicher und nationaler Parteien bei den Stichwahlen ist es, die Niederlage der Sozialdemokratie noch weiter zu vervollständigen. Gegenüber diesem Ziele müssen alle Willkürlichkeiten und Oberflächlichkeiten der einzelnen Parteien untereinander beiseite gesetzt und die Sozialdemokratie mit bestimmten Kräften bekämpft werden!

**Politische Uebersicht.**

Manheim, 28. Januar 1907.

**A. O. Internationaler Arbeitsmarkt.**

Die Hochkonjunktur am Weltmarkt dauerte auch im Dezember 1906 fort. Die Lage des internationalen Arbeitsmarktes wies ein selten günstiges Gepräge auf; nicht nur weil die Arbeitslosigkeit im allgemeinen niedriger war als im Vorjahre, sondern weil in einigen der wichtigsten Industrieländer, in Deutschland, Frankreich und Amerika der seitene Fall eintrat, daß die Beschäftigungszunahme von November auf Dezember eine Zunahme erlief. Das einzige wichtige Land, in dem das Bild des Arbeitsmarktes die regelmäßige Verflechtung gegenüber November zeigte, ist England. Der geringe Arbeitslosigkeit von 4,5 Proz. im November auf 4,9 Proz. im Dezember hinüber. Im Vorjahre war die Beschäftigung etwas geringer gewesen, damals waren im November 4,7, im Dezember auch nur 4,9 Proz. arbeitslos. Diese Abwärtsentwicklung am Arbeitsmarkt ist hauptsächlich auf die geringere Unterbrechung der Geschäftstätigkeit zurückzuführen, die, abgesehen auch in der Hochkonjunktur sehr unbedeutend, den Arbeitsmarkt doch immerhin einen großen Teil des Andranges entgegen hatte. Im Gegensatz zum Vorigen war der Kohlenbergbau außerordentlich beschäftigt; die zunehmende Nachfrage nach Dampfkraftlokomotiven, verbunden mit dem heftig lebhaften Kohlebedarf der Eisenindustrie, bewirkten eine Steigerung des Beschäftigungsgrades. Während im November durchschnittlich an 5,50 Tagen in der Woche gearbeitet wurde und im Dezember 1906 gar nur an 5,49, betrug die Zahl der wöchentlichen Arbeitstage im Dezember 1905 5,60. In der Kohlenindustrie war die Beschäftigung nicht ganz so glänzend wie im Bergbau; die Abwärtsentwicklung, die um Weihnachten herum auf dem internationalen Arbeitsmarkt zu bemerken war und die wohl in den Beilagen und den Inventurarbeiten ihren Grund hatte, trat in England ziemlich deutlich hervor. War die Zahl der im Betriebe befindlichen Dampfen auch noch immer höher als im Vorjahre, so ergibt ein Vergleich

und die glänzende Laufbahn des großen Senatmannes i. . . zum Dichte. Auch mit Eigenlob wird darin nicht gespart und besonders ausführlich berichtet der Lord von der begeisterten Aufnahme, die seine Reden und seine Bücher finden. Da eine große Menge von Briefen D'Annunzio erhalten ist und der Wert der Selbsten nur in geringem Maße misfällt, so brachte es dieses interessante Schreiben nach langem Warten auf nicht mehr als 200 W. Den Reiz der Selbsten hatten dagegen 25 Briefe, die Samuel Johnson an eine Fremdausgerichtet war und die zwar meist gleichgiltigen Inhalts sind, aber als seltene Autogramme des großen Schriftstellers hoch im Preise stehen. Ein Brief von Marie Antoinette aus dem Jahre 1790 wurde mit 1920 W. bezahlt.

— Was eine Pariserin wert ist. Im „Petit Journal“ schreibt ein Epistulier: Man behauptet, daß es in Frankreich kein Geld mehr gebe; aber es liegt aber läuft vielmehr auf den Straßen herum. Man berechne nur, was die Kleidung und die Schmuckstücke einer eleganten Frau wert sind: Schuhe 80 Fr., Strümpfe 25 Fr., Hemd 100 Fr., Korsett 200 Fr., Unterhemdchen 200 Fr., Hut 200 Fr., Kofsch 800 Fr., Pelz 5000 Fr., Ohrringe und Ringe 6000 Fr., Perlenhalsband 20 000 Fr., Handtasche 20 Fr., Hut 200 Fr., Röhme 300 Fr., Schilppattina 60 Fr., Putzmittel 1000 Fr., Geldbörschen 300 Fr., im ganzen 35 085 Fr., die man auf Schritt und Tritt in den Taschen, in den Kisten, in den Ausstellungen treffen kann. Man könnte sagen, daß ich Ausschauen anführe; nehmen wir also die Regel, die Frau aus dem reichen Bürgerstand. Schuhe 25 Fr., Strümpfe 5, Hemd 25, Korsett 60, Unterhemdchen 50, Hut 80, Röhme 50, Putzmittel 100, Geldbörschen 50, im ganzen 290 Fr., die man auf Schritt und Tritt trifft. . . Und dabei sind die falschen Haare und die falschen Nägel nicht mitgerechnet!

mit November doch eine Abnahme. Von den weiterverarbeitenden Industrien war vornehmlich die Schiffbauindustrie wieder stark beschäftigt. Im Fertigungsbereich war die Arbeitslosigkeit beschränkt. Die günstige Gesamtlage des Arbeitsmarktes in England trotz der Abwärtsbewegung nach war, geht daraus hervor, daß die Arbeitslosen eine stark steigende Richtung aufwiesen. Das Resultat aller gemeldeten Kolonialänderungen im Dezember war eine Steigerung um 8887 Pfd. Sterl. pro Woche bei 120 378 Arbeitern, während der Dezember 1906 nur eine solche von 659 Pfd. Sterl. gebracht hatte. Ganz besonders gut war die Lage des Arbeitsmarktes in Frankreich: hatte im Dezember 1905 die Arbeitslosigkeit zugenommen, so ging sie im Dezember 1906, abgesehen vom November sehr niedrig, weiter zurück. Es waren nur 7,8 Proz. arbeitslos gegen 7,9 im November und 10,7 Proz. im Dezember 1905. Fast ausschließlich wurde der Arbeitsmarkt durch die lebhafteste Nachfrage im Bergbau, Eisen- und Textilgewerbe beeinflusst, die einen bisher kaum gekannten hohen Beschäftigungsgrad aufwiesen. Wie fast dieser Einfluß gewesen ist, erhellt daraus, daß trotz der Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft, im Bau- und Bekleidungsgebiete die Gesamtlage eine Verbesserung erfuhr. Sowohl im Kohlenbergbau als im Eisenbergbau war der Eingang von Aufträgen so reich, daß die Werke nur unter Aufwand großer Mühe die Aufträge befriedigen konnten. Vom Textilgewerbe war ganz besonders die Seidenindustrie durchweg lebhaft beschäftigt; in allen Zweigen, vornehmlich in Saint-Etienne und den mechanischen Webereien des Bezirkes Lyon, herrschte angepannte Tätigkeit. In Belgien ging die Arbeitslosigkeit von 1,9 Prozent im November auf 2,2 Prozent im Dezember hinauf und hand damit auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Es war ebenso wie in England, Deutschland und Frankreich die Konjunktur, die dem Gepräge des Arbeitsmarktes den Stempel aufdrückte. Ein Vorteil für die Güter in der Eisenindustrie ist die Tatsache, daß in kurzen mit der Anlage neuer Hochöfen im Bezirk von Charleroi begonnen werden soll, um dem Mangel an Kohlen zu steuern. Für die Situation am Rohmarkt ist die voraussichtliche Produktionssteigerung von November nicht sehr erwünscht, da schon bisher trotz angelegener Tätigkeit der Bedarf an Holz nicht gedeckt werden konnte. In Japan hand die Konjunktur in den verschiedenen Staaten von Amerika. Der allgemeine Beschäftigungsgrad wies einen so hohen Stand auf, daß kaum noch eine weitere Steigerung zu erwarten ist. Die Wochenlohnung der Arbeiter im Dezember mit 515 000 Toman zeigt die höchste bisher dagewesene Leistung. Dieser kräftigen Ausdehnung der Arbeitsbeschäftigung genügt die Arbeitsförderung und Arbeitsbeschaffung nicht, obwohl die Bergarbeiter überaus hart in Anspruch genommen wurden. Gleichmäßig gut die Beschäftigungsgelagenheit im Textilgewerbe. Bei der allgemeinen Ungunst, die der Arbeitsmarkt in Russland aufweist, ist jedoch auch noch so geringe Anzeichen einer zunehmenden Beschäftigungsgelagenheit hervorzuheben. Vom Konsum am internationalen Eisenmarkt beginnt, beginnt auch in der russischen Eisenindustrie wieder ein etwas regeres Leben; wenn auch von einem vollen Betrieb vorläufig noch nicht gesprochen werden kann, so ist in letzter Zeit doch eine Abnahme der Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern im Eisenbergbau zu beobachten gewesen.

**Eine englische Stimme über die Notwendigkeit und den Wert unserer Kolonien.**

Die „African World“ schreibt in ihrer Nummer vom 18. Januar:

„Wir haben häufig in unseren Spalten die Aufmerksamkeit auf die gewaltigen mineralischen, industriellen und landwirtschaftlichen Schätze hingewiesen, die in Deutsch-Südwestafrika und in den anderen deutsch-afrikanischen Kolonien der Erde zu finden sind. Wir hoffen auf den Augenblick, da diese reichen und ausgedehnten Gebiete entsprechend ihrer Wichtigkeit und ihrem Werte erschlossen werden. Dieser Augenblick ist sträudlich näher gedroht worden seit der Ernennung Dornburg zum Kolonialdirektor. Die Finanz- und Industriemänner Deutschlands sind sich einig in der Überzeugung, daß der fähige und tatkräftige Verwaltungsmann auf dem besten Wege dazu ist, durch nachhaltige Bemühungen sachgemäß und systematisch die Kolonien zu reorganisieren und nutzbar zu machen. Die Kolonien sind für Deutschland nicht allein notwendig und erforderlich im Hinblick auf die beständig wachsende Ausdehnung seiner industriellen Kräfte und mit Rücksicht auf die bemerkenswerte Zunahme seiner Bevölkerung, sondern ihr wirtschaftlicher Wert verdoppelt sich auch die bisher zu ihrer Entwicklung notwendigen enormen Ausgaben und verlangt ferner in vollster Maße die verschiedenen großen kolonialen Unternehmungen, die augenblicklich im Entstehen begriffen sind.“

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 23. Januar 1907.

- \* Verlegt wurde Betriebsassistent Albert Mayer in Freiburg nach Amendingen.
- \* Die rote Kreuzmedaille dritter Klasse wurde vom Kaiser folgenden Bediensteten verliehen: dem Geheimen Medizinalrat, Großherzoglichen Bezirksarzt Dr. Franz Neumann in Baden-Baden, dem praktischen Arzt Dr. Ludwig Weng in Eppingen, dem Zahnarztmeister Walter Haber in Darbach u. dem praktischen Arzt Dr. Guido Werber in Bretten.
- \* Die Ziehung der Badischen Tabakalienlotterie wurde auf 22. Februar d. J. verschoben, an welchem Tage sie jedoch garantiert stattfinden.
- \* Im Verein für Volksbildung beginnt am Dienstag, den 29. ds. Mts., abends 8½ Uhr, ein Vortragszyklus über das Thema: „Die geologische Tätigkeit des Wassers“. Der Universitätsprofessor Salomon-Heidelberg wird in 6 Vorträgen folgende Punkte behandeln: Regen, Erdpyramiden, Röhren, Bergflüsse, Verwitterungen, Abfluss, Ablagerungen der Flüsse und Seen, gefährliche Störungen des Wassers, Ablagerungen des Meeres, Verschmutzungen der Strömungen etc. Zahlreiche Lichtbilder werden die Ausführungen des hier wohlbekanntem geistreichen Redners erläutern, so daß den Besuchern genutzreiche Stunden in seltener Anschauung werden. Im Hinblick auf den ungewöhnlichen Zustand in früheren Jahren, wo hauptsächlich Grundbesitzer Baumwangel wegen ungleichen mußten, ist frühzeitiges Einreden geraten. Bemerkenswert ist auch gleich, daß die Fortsetzung jeweils Sonntag stattfindet, immer im Vereinhardtsaal, und daß jeder Mann freien Zutritt hat.
- \* Evang. Bund. Der hiesige Kreisverein des Evang. Bundes hatte den Gesamtsatz seiner Generalversammlung, einer Versammlung, die dem großen Nationalkongress entspricht, auf 1908 nach Mannheim einzuladen. Wegen mancherlei Umstände, die mit der Durchsicht in Mannheim zusammenhängen, mußte jedoch schon für 1907 statt einer norddeutschen, eine süddeutsche Stadt in Betracht gezogen werden. So fiel die Wahl auf Mannheim und die Festungen drängen auch bereits vor längerer Zeit diese Richtung. Jedoch nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse kamen im Vorhand in der Überzeugung, daß das Jubiläumsjahr für eine solche Versammlung nicht geeignet ist, da bei der Lebenslage des Volkes die Bevölkerung notwendig langweilige werden muß. Es wurde daher Worms, die alte Lutherstadt, als Ersatzstadt bestimmt (Ende September und Anfang Oktober). Auch die mehrfache Besprechung, an die Versammlung Tagung sich anschließende

feier hier in Mannheim, wozu die Jubiläumsausstellung recht verlockend wäre, soll nach einer solchen eingetroffenen Nachricht des Zentralvorstandes wegfallen, da man in früheren Jahren mit solchen Ausstellungen keine günstigen Erfahrungen gemacht habe. Voraussichtlich wird also erst in einigen Jahren die große Protestantenversammlung hier in Mannheim tagen. Spositional wird bis vorhin der hiesige Verein die Mitgliederzahl von 2000 erreicht haben! — Am nächsten Mittwoch, abends 10 Uhr, findet in der „Kaiserhalle“ die Bezirksversammlung des Evang. Bundes statt, in der Herr Pfarrer Sathaus Rheinau spricht.

\* Der Maskenball des Chorfängerverbandes wurde diesmal wieder in einem Etablissement abgehalten, das in seiner Größe der Zahl der Besucher besser als voriges Jahr entsprach. In den Räumen des Rosengartens darf man sich eben nur wagen, wenn man mit voller Sicherheit auf einen Rasseabschlag rechnen kann und das ist bedauerlicherweise bei dem Maskenfest des Chorfängerverbandes nicht mehr der Fall. Selbst im Ballsaal herrschte am Samstag in den ersten Stunden noch eine recht bedenkliche Leere. An der Polonaise, die das Fest eröffnete, beteiligten sich höchstens 30 Paare. Aber je näher die Mitternachtsstunde kam, desto besser wurde der Besuch. Damit soll aber nicht gelagt sein, daß der Ball einen vollen befriedigenden Erfolg zu verzeichnen gehabt hätte. Ein großer Reizfaktor wird auch diesmal nicht herausgerafft werden können, denn es war noch viel Platz in den Separates und auch im Saale herrschte nicht jene dringende Enge, die das sicherste Zeichen für einen guten Maskenball ist. Auffallend war auch das verschwindend geringe Kontingent origineller Masken. An Phantasieformen war kein Mangel, aber viel Phantasie fehlten ihre Trägerinnen nicht zu besitzen. So kam es, daß das Freitrichterkollegium den 1. Preis einer Jubiläumsgitarre, den 2. Preis einer Saponierin und den 3. Preis einem Paar zurechnen mußte, das ebenfalls für den Glühbirnenkelb Klänge machte. Angenehme Abwechslung in das Maskenreiben brachten wieder die Damen vom Ballet unseres Hoftheaters, die auf der Bühne des Ballsaaltheaters einen von der Balletmeisterin Frä. Wolfo studierten entzückenden Polkafohn aufführten. Mancherlei Verluste dankte den großzügigen Damen.

Im Ballsaaltheater trat am Samstag Bernhard Mörby und Adele Morax mit teilweise neuem Repertoire auf. Mörby, dieser unermüdbare Sorgenbrücker, dessen freisinniger Humor seine volle Wirkung selbst bei demjenigen tut, der glaubt, das Leben für immer verloren zu haben, hat auf vielfachigen Verlangen aus seinem reichen Repertoire einmal den „Studenten Weller“ hervorgeholt, der im vorigen Jahr so außerordentlich gefallen hat. Der starke Besuch, der auch jetzt wieder dieser Nummer, in Inhalt und Vortrag eine der hervorragendsten Leistungen des Künstlers, zuzurechnen ist, hat der beste Beweis dafür, daß die Direktion recht beraten war, als sie Mörby zu der Reprise veranlaßte. Viel beachtet wird auch die andere Typen, die „Kellnerin Lola“, die so bejubelt über die Strenge und Leiden ihres Verlobten zu plaudern weiß. Daß der „Professor Stutz“ mit seiner Herleitung über den menschlichen Körper und „Bauden“ als „Gemeinheitsmann“ immer noch von einblagen, bedarf bei der Güte dieser mit einer seltenen Gabe von Witz ausgestatteteten beiden Nummern keiner besonderen Hervorhebung. Adele Morax, die am Samstag ebenfalls mit zwei neuen Nummern debütierte, hat dem Publikum bisher in dem „Lüftung“ eine ihrer hervorragendsten Typen vorbehalten. Das ist ganz derselbe entzückende Bengel, wie der „Leitung“, genau so lieb, so aufgeweckt, so voll Feuer und Temperament. So kann sich eben nur eine Vollblutoperin geben. Auch die „Sportkönigin“ der Künstlerin läßt in Bezug auf Schmelz nichts zu wünschen übrig. Soviel ist sicher, daß die Repertoireänderung durch Bernhard Mörby und Adele Morax, die untreulich zu den Leistungen des Mannheimer Publikums zählen, auf den ohnehin ausgezeichneten Besuch des Ballsaal nicht ohne günstigen Einfluß bleiben wird. — Bei dieser Gelegenheit sei auch auf das morgen Dienstag abend stattfindende Benefiz für Adele Morax hingewiesen. Die Künstlerin wird an ihrem Ehrenabend sich als „enthronete Kaiserin der Sahara“ vorstellen, ohne daß ihr bereinigtes Repertoire eine Änderung erfährt. Die Gruppe, die bei dieser Szene auf die Bühne kommt, wurde kürzlich auf dem ersten hiesigen Maskenball mit dem zweiten Preise ausgezeichnet und dürfte auch auf der Bühne eine prächtige Wirkung ausüben. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß der Künstlerin, die im Monat Januar das Mannheimer Publikum Abend für Abend durch ihre prächtige Vortragslust entzückt hat, ein volles Haus beizubringen sein wird. Bernhard Mörby verabschiedet sich unwillkürlich am Donnerstag von seinen lieben Mannheimern.

\* Phonoloverträge im Riedelungsaal. Das am Samstag abend im Riedelungsaal des Rosengartens veranstaltete Matineeconcert zur Vorfeier des Geburtstages unseres Kaisers, das unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Emil Kaiser eine Reihe gut gewählter Programmnummern, u. a. das Vorspiel zum 11. Akt aus „Amahl“ des Hiesig verstorbenen Komponisten M. Kämpfer enthielt, gewann durch die Phonoloverträge des Herrn Otto Katz aus Frankfurt a. M. an Interesse. Herr Katz brachte eine Reihe von Musikstücken (Reinold's 18-Quartett nach dem Originalspiel ihres Komponisten, Chopin's Händel-Quartett nach dem Originalspiel von Sally Webling, das 18-Quartett Op. 21 Nr. 4 von Schumann und Weber's Aufforderung zum Tanz nach dem Originalspiel von Cencio Casullo, einen Konzertstück von Wieniawski in der Spielweise seines Komponisten und Chopin's Prelude Op. 28 Nr. 19 nach dem Originalspiel des erst kürzlich im Philharmonischen Verein gehaltenen Musikvirtuosen Leopold Godowsky) in überaus feiner Originaltreue zu Gehör. Er bediente sich dabei der neuen Wiedergabe der Firma Ludwig Hupfeld aus dem Musikinstrumentenlager A. J. Sedel. Die genannte Firma hat den Tonumfang der Phonola wesentlich erweitert. Distanz und Reiz des Instrumentes können gesondert abgedämpft werden. Die Musikstücke werden mit genauer Beschaffenheit in Hinsicht auf Klangfarbe, rhythmische und dynamische Nuancen wiedergegeben. Das neu konstruierte Instrument weist somit erhebliche Verbesserungen auf und dürfte für die Folge sowohl für die Übung und Verbreitung guter Hausmusik, wie als Schatzgegenstand für den werdenden Pianisten, welcher durch die Phonola in Anspruch gesetzt wird, sein eigenes Spiel in selbstkritischer Weise zu beobachten, immer mehr an Bedeutung gewinnen. — Die Kapellkonzerte, die das Konzert ausübte, war nur gering; kaum zweihundert Personen waren anwesend, erspörend wenig für einen Saal, der fünftausend Personen faßt.

**Aus dem Grossherzogtum.**

Frankfurt, 27. Jan. Einem Wunsch der Handelskammer entsprechend hat sich die Kontrolldirektion der Staatseisenbahnen bereit erklärt, Rückfahrkarten Karlsruhe-Bräunlingen über Köln und Karlsruhe-London über Köln-Ostende einzuführen. Das russische Zolldepartement hat die Erleichterung ein treten lassen, daß auf wichtigeren russischen Binnenstationen die Befrachtung und Verladung von ausländischen Waren auf Grund der mit der Post eingehenden ausländischen Fakturen an Spezifikationen erlassen kann. Nach einer Mitteilung der Großherzoglichen Reichs- und Badischen Staatsbahnen wollen die deutschen Eisenbahnverwaltungen diese Befreiung im Interesse des direkten Verkehrs nach Russland auch auf die Übergangsstationen Werdau, Alexandrow und Sadowice ausdehnen lassen. Nach einer Umfrage bei den in Betracht kommenden

Interessenten ihres Bezirkes wurde von der Handelskammer die Zulassung der fraglichen Einrichtung empfohlen. Die Handelskammer beschloß ferner, der Protektion der Mannheimer Handelskammer gegen die Einführung von Schiffbristabgaben beizutreten, da sie sich wiederholt gegen die Wiedereinführung der Schiffbristabgaben ausgesprochen habe. Nach einer der Handelskammer von einer hiesigen Firma zugegangenen von ihm dotierten Mitteilung wird seit einiger Zeit angestrebt, in den Einkaufsbedingungen beim Warenbezug vom Ausland die Bestimmung „Mehd oder Kassa des vollen Fakturbetrages gegen Konnossement“ dahin abzuändern, daß 30 Proz. des Fakturbetrags in Mhert der Kassa gegen Konnossement, Rest nach Empfang und Nichtgelang von Ware und Gewicht“ gegeben werden sollen und zwar bei Rosinen, Korinthen, Pfäumen, Nüssen, Mandeln usw. Die Mehrheit der hiesigen Kammer ist dafür, diese Bestrebungen zu unterstützen. Der Kontrolldirektion hier soll auf eine Anfrage, betreffend in Bezug um Bewilligung vollstetigen Veredelungsverkehrs für Baumwollkammern, geantwortet werden, soweit die Handelskammer im Verhältnis zu überleben vermöge, sei bei einer Genehmigung des Verkehrs eine Benachteiligung anderer heimischer Erwerbszweige nicht zu befürchten.

am Bodensee, 27. Jan. Der Untersee ist in seiner ganzen Breite mit einer vorerst noch dünnen Eisschicht bedeckt. Die Schiffskurse der Linie Konstanz-Schaffhausen sind bis auf weiteres eingestellt. Auch im Obersee machen sich schon Schwierigkeiten geltend. Im Hafen von Romanshorn hat sich eine Eisschicht gebildet, welche die Manövrierfähigkeit der Dampfschiffe sehr behindert. Der Trajektverkehr mußte aufgegeben werden.

**Pfalz, Hessen und Umgegend.**

Frankfurt, 26. Jan. In der Volkstanzgasse wohnt eine Frau, deren Kind erkrankte vor etwa 14 Tagen so schwer, daß eine Rettung der Kleinen von ärztlicher Seite nicht mehr zu erhoffen war. Da erschien der geachtete Vater eine Ketterin. Eine Frau aus Unterlieberbach, die als Kurpfuscherin und Kartenlegerin bekannt ist, fand heraus, daß das Kind von der Frau Countis o erhegt sei und daß die Krankheit nur durch wirksame Gegenmittel gegen diese Hezerei angetrieben werden könne. Es wurden also drei gemachte Herzen angehängt, freuzweise Weißwasser im Krankenstimmer gespritzt und zwei gekautete Besen vor die Türe gestellt. Dann ließ sich die Kartenlegerin den Goldboden herrschlich bezahlen und vermachend mit der Versicherung, das krank Mädchen werde in wenigen Tagen wieder gesund sein. In wenigen Tagen jedoch war das Kind gestorben. Die Frau aus Unterlieberbach aber ging am gleichen Tage noch zu einer Bekannten von der Angeführten, die an sechzig Rupfen litt. Gegen Honorar von drei Mark versprach sie dieser ebenfalls verterzten Person am Kreuzwege zwei gemachte Herzen zur Einberung ihrer Stoffschmerzen zu verbrennen. Nachdem sich die Gestellten von ihrem Überglauben erholt hatten, brachten sie die Kurpfuscherin zur Anzeige, die sich jetzt wegen Betrugs zu verantworten haben wird.

**Verhitzung.**

Darmstadt, 26. Jan. Der Raubmörder Steinweg aus Pfungstadt wurde gestern begnadigt. Er hat am 11. März v. J. die 34jährige Witwe Rothschid in Pfungstadt ermordet und beraubt und wurde am 26. Sept. v. J. vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Der Großherzog hat nun mit Rücksicht auf die verschiedenen ärztlichen Gutachten der Sachverständigen, sowie in Anbetracht der von der Ministerialabteilung für öffentliche Gesundheitspflege geäußerten Äußerung, welche den 21 Jahre alten Verurteilten für geistig unbenutzbar und demnach gemindert zurechnungsfähig erklärt haben, das Todesurteil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln lassen. Seit dem Regierungsantritt des Großherzogs ist dies der zweite Begnadigungsfall. Der erste betraf die Frau Log in Offenbach.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Vom Theater. Hofopernjäger Karl Marx gastiert bekanntlich zur Zeit am Coventgarden-Theater in London. Dieser Tage erzielte er, wie „Standard“ und „Times“ zu berichten wissen, als Regal in Smetana's „Verkaufte Braut“ besonders glänzende Erfolge. — Die Operettenspiele am hiesigen Hoftheater im kommenden Sommer sollen, wie ein hiesiges Blatt hört, unter Leitung Viktor Léons stattfinden.

Hochschule für Kunst in Mannheim. Herr Karl Stieffel, Studierrater der Schauspielerschule (Leiter: Hofschauspieler Paul Zietz) wurde von September 1907 ab auf drei Jahre für das Stadttheater Bonn verpflichtet.

Hochschulnachrichten. Wie berichtet wird, geriet der ordentliche Professor der Physik an der Universität Heidelberg, Direktor des Physikalischen Instituts und Mitdirektor des mathematisch-physikalischen Seminars, Geheimrat U. Lindt, demnach in den Ruhestand treten. Geheimrat Lindt steht im 72. Lebensjahr und wird schon über 30 Jahre an der hiesigen Universität. — Der o. o. Professor f. o. thomatische Chirurgie in Heidelberg, Dr. Oscar Sulpius, wurde zum korrespondierenden Mitglied der Societe internationale de la Tuberculose in Paris ernannt. — Der 7. internationale Physiologenkongress findet vom 13. bis zum 16. Aug. in Heidelberg unter dem Vorsitz von Prof. Dr. A. Kossel statt. Mit dem Kongress ist eine Ausstellung wissenschaftlicher Apparate verbunden. — Wie es heißt, ist als Nachfolger Grafen Bojzetta, der nach einer Zehnjährigen von 43 Jahren in den Ruhestand tritt, der Pariser Gymnasialprofessor Dr. R. Moncaux zum Professor für Geschichte der lateinischen Literatur am Collège de France ernannt worden.

Zarah Bernhardt hat schon in ihrem Theater in Paris die Rolle eines jugendlichen Liebhabers in Mignel Lamacois' Operette „Die Narren“ kreiert und mit diesem Wagnis auch einen vollen Erfolg erzielt.

Eugen Alberts' musikalisches Lustspiel „Haut Solo“, das am Stadttheater in Bremen sozial zusammen mit dem neu einstudierten musikalischen Lustspiel „Die Abreise“ aufgeführt wurde, erzielte einen nicht unbedeutenden Erfolg. Der bei der zweiten Aufführung anwesende Komponist wurde am Schluß wiederholt hervorgehoben.

**Eine fürchterliche Grubenkatastrophe.**

Saarbrücken-St. Johann, 28. Jan. 12 Uhr 26 Min. In Grube „Rheden“ ereignete sich heute früh eine fürchterliche Schlagwetter-Explosion. Circa 250 Bergleute sind ver-  
 \* Saarbrücken-St. Johann, 28. Jan. Das Schlagwetterunglück in der Grube „Rheden“ ereignete sich heute Morgen

7 1/2 Uhr in der S. Tiefenstraße. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Grube verschüttet, wodurch 200 bis 300 Bergleute eingeschlossen wurden. Über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. In der nicht verschütteten Strecke wurden bereits 10 Tode und viele schwer und leichter Verletzte gemeldet. Die Rettungsgesellschaft entfaltet eine sichehafte Tätigkeit. Es ist derselben jedoch noch nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen.

\* Saarbrücken-St. Johann, 28. Jan. Nach einer Mitteilung der Bergwerksdirektion wurden 100 Tode geborgen. Nach der Meldung eines Augenzeugen sind schon 125 Tode zu Tage gefördert und noch mindestens 300 Mann verschüttet.

\* Saarbrücken-St. Johann, 28. Jan. (Privattelegramm). Heute sind in zweiter Frühlingsnacht in der Grube „Abend“ bei Reunkirchen im ganzen 600 Bergleute eingeschlossen. Durch schlängelnde Wetter sind in der Grube in zwei Gängen etwa 120 Bergleute teils ums Leben gekommen, teils schwer verwundet worden. Alle anderen konnten gerettet werden. Der Vorsitzende der Eisenbahndirektion Saarbrücken ist sofort nach Bekanntwerden des Unglücks nach der Unglücksstätte abgereist.

\* St. Johann-Saarbrücken, 28. Jan. Von den 250 eingeschlossenen Bergleuten konnten 50 gerettet werden. Bis 2 Uhr mittags waren 50 scharflich zugerichtete Leichen geborgen. 150 sind noch eingeschlossen und gelten für verloren. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand bedroht jetzt die Rettungsmannschaften und zwingt sie zum Rückzuge. 22 leichter Verletzte wurden in das Reunkirchener Stüttenhospital gebracht.

\* Essen, 28. Jan. (1 1/2 Uhr nachm.). Die die Centralstelle des christlichen Bergarbeiterverbandes mitteilt, sind auf der Grube „Abend“ bis jetzt 164 Tode und 17 Schwerverletzte geborgen worden.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Hammersweier (W. Offenburg), 27. Jan. Eine wahre Höllewanderung begab sich heute von Offenburg ins nahe Hammersweier, wobei am geirigen Tage durch eine furchtbare Pulverexplosion fünf Personen zum größten Teil lebensgefährliche Verletzungen davon getragen hatten. Die Schwerverletzten sind der Landwirt Wilhelm Kall, dessen Ehefrau, der 24jährige Sohn Heinrich Kall und die 17jährige Tochter Rosa Kall. Schwer, aber nicht lebensgefährlich ist der 14jährige Anton Kall. Der vom Militär entlassene Sohn Heinrich welcher das Hammersweier (Kaiserhaus) besorgen sollte, richtete in der Wohnstube des Pulver, d. h. er öffnete das verschlossene Paket und schüttete den Inhalt in ein Gefäß, als plötzlich eine furchtbare Explosion stattfand. Am ganzen Leibe brennend, gelangten die Unglücklichen zwar ins Freie, doch sind, wie gesagt, die Brandwunden zum größten Teil lebensgefährlich. Das Gebäude ist laut „B. Fr.“ auf der einen Hälfte zerstört. Fenster, Möbel und Tischensätze in Stücke zertrümmert.

\* Kalksteinlauren, 28. Jan. Der „Höll. Welle“ in Kalksteinlauren infolge, wurden in der Sparkasse und Pilsklasse in Honburg l. d. Pfalz, Kurzgelehrtheiten in Höhe von ungeschätzt 300000 Mark entdeckt. Der Einnehmer Silberbrand wurde verhaftet.

\* Ems, 28. Jan. Der Abgeordnete Schaffner aus Dies Alterspräsident des preussischen Abgeordnetenhauses ist heute gestorben.

\* Hirzenhain (Oberhessen), 28. Jan. Geheim Oberkommerzienrat Voderus, früheres Mitglied der ersten Reichstageskammer und Reichstagsabgeordneter des Reichkreises Gießen, Besitzer der Hirzenhainer Eisenwerke ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

\* Bremen, 28. Jan. Bösmanns Telegraphisches Bureau meldet: Von der Direction des Norddeutschen Lloyd ging uns folgende Mitteilung zu: An Bord des Reichspostdampfers „Seydlitz“, aus Ostafrika heimkommend, brach am Freitag vormittag zwischen Tenang und Colombo im Vorderschiff Feuer aus. Da dasselbe weitere Ausdehnung anzunehmen schien, wurden die Passagiere und die Post von dem englischen Kreuzer „Diadem“ auf 5,56 Grad nördlicher Breite und 86,34 Grad östlicher Länge übernommen und in Colombo gelandet. Der Dampfer „Seydlitz“, von dem Kreuzer „Diadem“ begleitet, ist inzwischen in Point de Galle, etwa 60 Seemeilen südlich von Colombo, eingetroffen. Zur Ausrüstung des Dampfers ist der mit schweren Bomben versehene Dampfer „Samson“ von Colombo nach Point de Galle abgegangen, jedoch man hofft dort, das Feuer schnell Herr zu werden. Passagiere und Post werden mit dem Lohndampfer „Barbarossa“, der auf der Heimreise von Australien am Samstag in Colombo eingetroffen ist, weiterbefördert. Dem Norddeutschen Lloyd ging von den Passagieren folgendes Telegramm zu: „Die Passagiere aller Nationalitäten erkennen dankbar das besonnene und tatkräftige Verhalten des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaften an, wodurch die ruhige Ueberführung in den englischen Kreuzer ermöglicht und jede Panik verhindert wurde.“

\* Bremen, 28. Jan. Das Schulkiff des deutschen Schulkiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist am 28. Januar wohlbehalten in Honaua eingetroffen und wird am 14. Februar die Heimreise antreten.

\* Berlin, 28. Jan. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ meldet: Nach amtlichen Nachrichten aus Amerika haben bei dem dortigen Erdbeben die Reichsdeutschen Zinke, Förster, Milke und Wessels Brandschaden erlitten. Der Reichsangehörige Deimke ist ein Opfer der Katastrophe geworden.

\* Breslau, 28. Jan. Der frühere Reichstagspräsident Graf Wallesleben demittiert die Meldung, daß er vom Kaiser zur Audienz befohlen worden sei. (Brf. Bg.)

\* Frankfurt (Ober), 28. Jan. Bei Schindlo ist durch Hochwasser der Damm auf einer Strecke von 100 Meter durchbrochen. Das Wasser rusch sich in das Dorf Schindlo.

\* Paris, 28. Jan. Die von der Bischofsverleumdung nach Rom geschickten französischen Bischöfe überreichten dem Papste eine auf dessen Wunsch ausgearbeitete Denkschrift über die Mittel zur Sicherung des katholischen Gottesdienstes in Frankreich.

\* Paris, 28. Jan. Aus Rom wird berichtet: Der Papst habe an die eömischen Seminaristen bezüglich ihrer Sympathieausdehnung für die französischen Seminaristen eine Anrede gehalten, in welcher er u. a. gesagt habe, über 3500 Euler Priester in Frankreich müßten ihre Studien verlassen und in die Kolonien einziehen. Unerwartet sind sie bereit unter der Fahne des Aterlandens, noch mehr aber unter der Christi und der Religion zu dienen. Die Kirche muß immer Verfolgungen

erwidern. Jenes Jahrhundert, in welchem die Kirche nicht litt, war das Verderblichste für sie.

\* Madrid, 28. Jan. Im Verkehrszentrum um Barcelona in der Rampla de Flores wurde am Eingang des Hauses Nr. 30 unweit des Rathortes des letzten Amentas gestern abend 2 Bomben gefunden. Eine explodierte, während die Polizei eine Strohenabsperrung vornahm. Dadurch wurden lediglich beträchtliche Verletzungen am Portale angerichtet. Menschen sind nicht verunglückt. Die andere Bombe konnte vor dem Explodieren auf ein freies Feld gebracht werden.

\* Lissabon, 28. Jan. Der deutsche Generalkonsul Danhardt, Chef der Verwaltung der Königl. portugiesischen Eisenbahnen, ist heute gestorben.

\* Belgrad, 28. Jan. Die Studenten der hiesigen Universität hielten eine Versammlung ab, um die Maßregeln der bulgarischen Studenten zu beurteilen. (Brf. Bg.)

\* Colombo, 28. Jan. Der englische Kreuzer „Diadem“ ist mit dem vom Dampfer „Seydlitz“ an Bord genommenen Passagieren und Postfächern eingetroffen.

\* Sydney, 28. Jan. Hier sind 4 neue Verfälle vorgekommen, von denen 2 tödlich verliefen. (Brf. Bg.)

**Die Reichstagswahlen.**  
\* Bochum, 28. Jan. Die Christlich-Sozialen beschloßen, überall, wo ein Sozialdemokrat in der Stichwahl steht, für den bürgerlichen Gegenkandidaten einzutreten. (Brf. Bg.)

\* Weh, 28. Jan. Nach dem amtlichen Wahlergebnis für den Wahlkreis Eick-Bohringen 15 (Bohringen) ist Wutscheff der Wahlsieger (Bohringer) mit 10 Stimmen Mehrheit gewählt. Es ist also keine Stichwahl zwischen Wutscheff und Henrich.

\* Rönigsberg, 28. Jan. Auf die Meldung von dem heutigen Siege der bürgerlichen Parteien antwortete der Reichstagsminister Fürst Bismarck an den Wahlkampf der reichstreuen Wähler: „Der Herrliche Glückwunsch zu dem schönen Erfolge. Daß die alte preussische Königsstadt für die nationale Sache wiedergewonnen, sei ein gutes Omen für die Zukunft des Vaterlandes.“

\* Paderborn, 28. Jan. Nach dem amtlich festgestellten Wahlergebnis erhielt in dem Wahlkreis Westfalen-Südwest 8 (Paderborn-Bielefeld) Professor Dr. Dabe (kon.) 7438, Dr. Schantz (Brf. Bg.) 6176, Arbeitersekretär Große (Soz.) 6792. Es findet mithin Stichwahl zwischen Dabe und Bahrke, nicht, wie zuerst gemeldet, zwischen Dabe und Große statt.

\* Schwes (Weichsel), 28. Jan. Nach nunmehriger Feststellung erhielt bei der Reichstagswahl im Kreise Rastenburg 5 (Schwes) Hoffmann (Soz.) 8406, Holz (Reichspartei) 7599 Stimmen. Der Rest sind 109 Stimmen.

\* Rom, 28. Jan. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Leitartikel über den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen, in dem es heißt: Schon jetzt erscheint, wie auch die Stichwahlen ausfallen möchten, deutlich, daß durch die Niederlage der Sozialdemokratie und des Selbstentwurfs der Reichsregierung über eine Majorität verfügt, welche ihre volle Bewegungsfreiheit in allen nationalen Fragen einräumt. Die Wahlergebnisse beweisen, daß das deutsche Volk empfindlich ist für die Anregungen von einer Seite, die zu ihm überzeugend im Namen des Vaterlandes zu sprechen wisse. Die auswärtigen Regierungen, die Gelegenheit hatten, die hervorragenden Geistesgaben des Fürsten Bismarck zu würdigen, konnten über das Wahlergebnis nur erfreut sein, besonders die Italiener, deren aufrichtiger und respektvoller Freund Fürst Bismarck sei.

**Schneefälle und Kälte.**

\* Trier, 28. Jan. Im Moseltale, in der Eifel und im Hundsrück ist harter Schneefall eingetreten. Die Temperatur ist lt. „Brf. Bg.“ gestiegen.

\* Dresden, 28. Jan. In Sachsen ist harter Schneefall. Der Bahnverkehr einzelner Nebenlinien steht lt. „Brf. Bg.“

\* Breslau, 28. Jan. Infolge des strengen Frostes in der letzten Woche sind in der Provinz Schlesien nahezu 30 Personen erstarbt.

**Kaisers Geburtstag.**

\* Wien, 28. Jan. Der Minister des Neuherrn Wehrenthal hatte dem deutschen Botschafter persönlich einen Besuch ab und überbrachte ihm anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers seine Glückwünsche.

\* Budapest, 28. Jan. Der Geburtstag des deutschen Kaisers wurde gestern vom Verein der Reichsdeutschen mit einem Festmahl gefeiert. An demselben nahmen außer den Vereinsmitgliedern der deutsche Generalkonsul Graf v. Wedel und zahlreiche ungarische Gäste teil.

\* Paris, 28. Jan. Dem unter dem Vorsitz des Botschafters Fürsten Radolka im Hotel „Continental“ stattgefundenen Festmahl der deutschen Kolonie aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers wohnten an 300 Gäste bei, darunter Fürstin Anner, General v. Kregger, der bayerische Geschäftsträger Graf zu Ortenburg und Generalin, der Generalkonsul in Doure D. Derksen, sowie sämtliche Herren und Damen der deutschen Botschaft. Fürst Radolka brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er unter Hinweis auf die friedliche Lage mit Verriedigung die durchaus korrekten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hervorhob und dem Wunsch Ausdruck gab, daß die Förderung der beiderseitigen auf so vielen Gebieten gemeinsamen Interessen eine Annäherung herbeiführen möge. Nachdem der Botschafter ein Hoch auf den Präsidenten der Republik ausgebracht hatte, erinnerte er an das Ergebnis der Reichstagswahlen, welches einen neuen Beweis für den patriotischen Sinn des deutschen Volkes und einen verheißungsvollen Erfolg für die selbstbetruhten nationalen Politik des Kaisers und des Reichskanzlers bilde. Dem Kaiser konnte zum Geburtstag keine schönere Halbionung zu Teil werden, als die durch die Wahlen bewährte Treue und Unerschütterlichkeit des deutschen Volkes. Fürst Radolka schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte.

\* Petersburg, 28. Jan. Beim Kaiserpaar fand gestern Abend anlässlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers Galateteil statt. Der Zar, der die Uniform seines preussischen Gardepremierregiments trug, brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm, meines treuen Bruders und treuen Freundes! Hierauf trank der Zar dem deutschen Botschafter zu.“

**Berliner Prachtbericht.**

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

\* Berlin, 28. Jan. Der Polizeipräsident von Berlin ließ den Berliner Blättern eine Mitteilung zugehen, bezugnehmend auf das Vorgehen der Polizei in den Nachstunden des 24. Januar mißbilligt und bedauert, daß die Polizeibeamten diesen Kundgebungen gegenüber das richtige Verhalten gezeigt habe. Es soll jetzt noch ermittelt werden, ob Mißhandlungen vorgekommen seien, da er bestrafe sei, alle unnütze Schärfe dem Publikum gegenüber zu vermeiden.

\* Berlin, 28. Jan. Der Kaiser konferierte heute vormittag im Auswärtigen Amte mit dem Reichskanzler. Die Einberufung des Reichstages soll, wie das „Berl.

Tagbl.“ erzählt, definitiv für den 14. Februar in Aussicht genommen sein.

\* Berlin, 28. Jan. Die Zeitung der Deutschen Nationalgesellschaft schreibt: Ueber das Befinden unseres Stellvertretenden Präsidenten, Prinzen v. Krenberg, de seit mehreren Monaten schwer erkrankt; darniederliegt, es führen wir auf Anfrage aus Wunsch, daß noch keine Besserung festzustellen ist.

Das Fieber hält immer noch an, das Bewußtsein ist benommen. Die Ärzte haben es streng untersagt, Korrespondenzen, Zeitungen und dergleichen ihm zuzuführen, weil sie von jeder festlichen Erregung eine Verschlimmerung des Zustandes und damit eine unmitteldbare Gefahr erwarten.

**Die Nationalliberalen in der Stichwahl.**

\* Berlin, 28. Jan. Die Nationalliberalen kommen in die Stichwahl 31mal mit der Sozialdemokratie, 14 mal mit dem Zentrum, 4mal mit den Konservativen, 3mal mit den Welfen, 2mal mit den christlich-sozialen und je einmal mit der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung, den Polen und den Antisemiten. Die Nationalliberale Partei hat im 1. Wahlgang 9 Mandate gewonnen u. 20 Sitze, darunter 10 neu erobert.

**Die Berliner Polizei in der Wahlnacht.**

\* Berlin, 28. Jan. Die das „Tagbl.“ erzählt, dürften im Hinblick an die Verfälle der Wahlnacht in den höheren Kommandostellen der Berliner Schutzmannschaft einige Personalveränderungen stattfinden.

**Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse**

vom 28. Januar.  
Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg halbfrei hier.

Getzenmehl 19.00	Hafer russischer 18.00-19.00
„ „ 20.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 21.00	„ „ amer. gelber 18.00-19.00
„ „ 22.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 23.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 24.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 25.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 26.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 27.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 28.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 29.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 30.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 31.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 32.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 33.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 34.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 35.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 36.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 37.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 38.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 39.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00
„ „ 40.00	„ „ amer. weißer 18.00-19.00

Getzenmehl 1 Nr. 00 29.00 0 27.00 26.00 25.00 24.00 23.00  
Hoggenmehl Nr. 0) 25.75 1) 23.75

Welen und Roggen fest, Braugerste unverändert, Futtergerste fest, Hafer fest und höher, Mais fest.

\* Oesterreichsches Petroleum roher bis auf Weiteres; in Barre zu Mt. 21.50 verollt, ab Lager Mannheim, per 100 kg netto, in Bismarck zu Mt. 9.80, unverollt, ab 2 per Mannheim.

**Mannheimer Effektenbörse**

vom 28. Januar. (Offizieller Bericht)

Die Aktien der Mannheimer Gummi- und Kautschukfabrik wurden heute zu weiter steigenden Preisen an dem Markte genommen. Die Kollig dieser Aktien stellte sich auf 165 Prozent à 164 Prozent bez. und G. Ferner gelangten Umsätze in Dinglerische Maschinenfabrik zu 135 Prozent und in Essenerer Spiegelwerke Aktien zu 51.75 Prozent zur Notierung. Sonstiges ziemlich unverändert.

Kursen.		Brief		Geld	
Publ. Pant.	184.70	Br. 1. Städt. Anleihe	100.00	100.00	100.00
Genl. Anleihe 50%	127.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	101.50	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	191.75	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	189.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	142.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	192.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	116.80	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
<b>Eisenbahnen.</b>					
Publ. Pant.	229.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	145.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	137.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	82.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
<b>Chem. Industrie.</b>					
Publ. Pant.	2.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	488.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	187.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	330.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	132.50	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	220.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	105.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
<b>Brauerien.</b>					
Publ. Pant.	112.50	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	265.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	116.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	100.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	105.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	152.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	80.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	247.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	141.50	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	245.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	210.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	128.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	82.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00
Publ. Pant.	97.00	„ „ „ „	100.00	100.00	100.00

Volkswirtschaft.

Kgl. Niederländische Petroleum-Gesellschaft.

Dr. Br. Mit einem Kapitale von holl. Gulden 12 Millionen wurde von der Kgl. Petroleum-Gesellschaft in Amsterdam eine neue Petroleum-Gesellschaft unter der Firma „Konf. holländische Petroleum-Ges.“ errichtet; dieselbe soll Petroleum-Terrains in Rumänien ausbenten. Von dem Aktienkapital werden vorläufig nur 2 1/2 Millionen ausgegeben, wovon die Kgl. Petroleum-Gesellschaft die Hälfte übernimmt.

Weiter verlautet, nach der „Frankf. Ztg.“ daß die „Kgl. Petroleum-Gesellschaft“ die „Sumatra Palembang Petroleum-Gesellschaft“ in sich aufnehmen wolle. Die Aktien dieses Unternehmens erföhren darauf eine stark Steigerung.

Die „Kgl. Niederländische Petroleum-Gesellschaft“ selbst aber hat mit einer englischen Gesellschaft, der „Shell Transport and Trading Company“, welche letztere wiederum an der „Petroleum-Produkte Aktien-Gesellschaft“ (siehe Abendblatt vom 12. Jan. a. c.) erheblich beteiligt ist, einen Fusionvertrag abgeschlossen, der vor kurzem von der Generalversammlung der „Kgl. Petroleum-Gesellschaft“ genehmigt wurde. Danach soll eine neue Gesellschaft mit ca. 200 000 000 Mk. Kapital (10 000 000 Mk. Stk.) gegründet werden, von welchem die „Königliche“ 60 pSt. und die „Shell“ 40 pSt. übernehmen werden. Außerdem werden die beiden Gründer die neue Gesellschaft mit einem Betriebskapital von 10 Millionen Mk. (5,5 Stk.) ausstatten, und zwar wird die „Königliche“ 5 Stk. 300 000 Mk. die „Shell“ 5 Stk. 200 000 Mk. dazu beitragen. Der ganze Plan soll bis Ende März verwirklicht werden, doch wurden laut „Berliner Börsen-Courier“ Vorkehrungen getroffen, um die Vorteile des Zusammenarbeitens schon ab 1. Januar für die beiden Mutter-Gesellschaften wirksam werden zu lassen.

Ein völliges Verschwinden der beiden Gesellschaften, der „Königlichen“ und der „Shell“, ist jedoch anscheinend nicht beabsichtigt, sondern dieselben werden vielmehr nach wie vor selbständig weiterbetreiben, nur werden die sämtlichen Anlagen und Unternehmungen der beiden Mutter-Gesellschaften von der neuen Gesellschaft ab 1. Jan. 1907 übernommen.

Die „Königliche“ hat dadurch, daß sie 60 pSt. der Aktien des neuen Unternehmens erhält, zwar die „Kontrolle“ derselben in der Hand, aber sie hat dafür auch verschiedene Konzessionen an die englische Gesellschaft machen müssen, u. a. die, daß von den 1. Stk. 375 000 des jährlichen Reingewinns die „Shell“ 50 000 erhält, sodann die „Kgl.“ 5 Stk. 12 000, sodann die „Shell“ 5 Stk. 10 000, die „Königliche“ den Rest mit 5 Stk. 213 000. Die „Königliche“ erhält danach von dem Reingewinn, soweit er 5 Stk. 375 000 nicht übersteigt, zwar 5 Stk. 225 000, die „Shell“ nur 150 000; aber die „Königliche“ kommt mit ihrem Anspruch erst an 2. Stelle, abgesehen von den wenigen 1. Stk. 12 000; zuerst muß die „Shell“ ihre 5 Stk. 150 000 bekommen haben, ehe die „Königliche“ einen Anspruch geltend machen kann! Dieser Verteilungsmodus gilt für die ersten 10 Jahre, also bis 31. Dezember 1916. Auch für den Fall der Liquidation resp. des Verkaufs hat die „Shell“ günstige Bedingungen sich erwirkt, und zwar gilt diese Abmachung nicht für 10 Jahre, sondern für 25 Jahre, bis 31. Dezember 1931. Soweit der Verkaufspreis die Summe von 5 Stk. 9 Millionen nicht übersteigt, sind beide Gesellschaften gleichberechtigt, und erst insofern, als der Verkaufspreis 9 Mill. Stk. übersteigt, wird nach dem Verhältnis von 40 : 60, d. h. nach dem des Aktienbesitzes, geteilt!

Der innere Grund für den Zusammenschluß der beiden Unternehmungen ist der, daß die „Königliche“, angrenzend an die Bänder der „Shell“, eine Oelproduktion habe, aber an Ort und Stelle selbst keine Raffinerie, während die „Shell“, resp. deren Tochtergesellschaft, die „Niederländisch-Indische Industrie ein Handels-Raaffinade“ eine große Raffinerie mit einer Produktionsfähigkeit von 2. 12 000 in der Woche besitze. Die Anlagen der „Shell“ für die Raffinierung ergänzen aber die der „Königlichen“ in sehr wirksamer Weise. Auch auf dem Gebiete der Paraffin-Wachs-Produktion können sich die Anlagen beider Gesellschaften wirksam unterstützen.

Jedenfalls wird durch den Zusammenschluß verhindert, daß das eine oder andere Unternehmen Anlagen errichtet zur Produktion von Fabrikaten, die auf der schon vorhandenen Anlage der anderen Gesellschaft gerade so gut gewonnen werden können.

Die „Königliche Niederländische Petroleum-Gesellschaft“ hat sich außerdem an der „Shell Transport and Trading Company“ in der Weise beteiligt, daß sie am 1. Januar 1907 600 000 Aktien der „Shell“ à 70 Schilling übernommen hat, die sie ohne Zustimmung des Aufsichtsrates der „Shell-Gr.“ nicht veräußern darf.

Es wird nun von Interesse sein, zu erfahren, in welchem Verhältnis diese Gesellschaft zu der von der „Deutschen Bank“ gegründeten „Europäischen Petroleum-Union“, die sich so bekanntlich die Zusammenfassung sämtlicher europäischer Petroleum-Produktions- und Verkaufs-Gesellschaften zum Ziel gesetzt hat, treten wird.

Südrutsche.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Dampfpfeife: Die gegenwärtigen Abladungen von Amerika sind qualitativ sehr befriedigend. Die Preise werden noch hoch gehalten und sind im Allgemeinen bei uns nur kleine Verrückte, wodurch die Erfindung zu Tage tritt, daß alle an Seeplätzen eintreffende Partien rasch vergriffen sind!

Tabakpfeife (Kopfschnitte): Obwohl die bisher angelommenen Partien keine lobenswerten Eigenschaften besitzen, fanden dennoch lebhafteste Nachfrage, da in lehrreicher Ernte die Vorräte bereits längst erschöpft waren! Die Preise bewegen sich zwischen 25 bis 45 pro 50 Kilo cif Seeplatz.

Calif. Pflaumen sind jetzt gut gefragt, bei andauernd normalen Preisen. Preise bewegen sich zwischen 22 bis 24 1/2 je nach Stückzahl und Marke.

Aprikosen: Die Lager an den Seeplätzen sind erschöpft, so daß schwimmende Partien schon vor Eintreffen verkauft sind. Preise andauernd fest!

Wine Calif.: Die feineren Sorten werden sehr viel als Ersatz für die fehlenden Aprikosen gekauft. Die Qualitäten sind in diesem Jahre — bei einzelnen Marken — ganz hervorragend schön. Preise bei guter Nachfrage fest insbesondere weil in diesem Jahre die

Italien u. T. u. L. Wirtenschnitte sehr schwach vertreten und gegen früher teurer geworden sind.

Korinthen: Die Nachfrage ist gleich Null, da die Preise immer noch sehr hoch gehalten und von den Produktionsländern strom gefordert werden. Provinziale notieren 24 choice Amalia 24 bis 26, 49 cif Rotterdam!

Rosinen und Sultanen geschäftlos.

Datteln: Prima Sultanen 24, Siers 21 in Riffchen.

Mandeln: Ueberändert fest bei kleinem Lager.

Kokelnkerne: Remontier höher bis 22, 128 in Hamburg bezahlt bei andauernd guter Nachfrage.

Wannheimer.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Auch in dieser Berichtswochen hat die feste Stimmung im Geschäft angehalten und sich wie vorausgesehen war noch mehr befestigt. Umgekehrt wurden ca. 2000 Ballen, die Zufuhr betrug nur etwa 1100 Ballen. Das größte Kontingent hiervon entnahm der Kundschafthandel, das weitere geschah für englischen Export. Wenn auch viel höhere Preise nicht bezahlt wurden, so profitierte der Figner insofern doch, als er für selbige Preise minderwertigere Qualitäten an den Mann brachte. Auch war in den letzten Tagen Nachfrage nach ganz aller Ware, solche ist jedoch nur noch selten zu finden.

Südrutsche und Hopfenmarkt wiederholt, weil nur in einem Teil der Samstagsabend-Ausgabe.

Wannheim.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Antwerpen, 24. Jan. Schmalmarkt behauptet. Preise wie folgt: Januar Fr. 121; Februar Fr. 117; März-April Fr. 115; Mai Fr. 116.

Stahlwerk Mannheim. Die Gesellschaft hat in dem mit dem 31. Dez. abgelaufenen Geschäftsjahr ein sehr gutes Resultat erzielt, jedoch nach reichlichen Abschreibungen und Extrabschreibungen vorgeschlagen werden soll, der auf den 23. Februar einzuberufenden Generalversammlung 6 Proz. Dividende zu verteilen. Das Unternehmen hat bekanntlich seit seiner Gründung im Jahre 1899 noch keine Dividende bezahlt.

Die Firma Internationales Patent- und Bewertungsbureau Ingenieur Heinrich Krug, G. m. b. H. in Mannheim, ist in Liquidation getreten. Der Gesellschafter Ingenieur Heinrich Krug führt das Geschäft unter der Firma „Patent- und Technisches Bureau Ingenieur Heinrich Krug“ unangetändert weiter.

Brown Boveri u. Co. A.-G. in Mannheim. In dem Prospekt über die Zulassung von 4 1/2 Mill. Mark 4 1/2prozentige Anleihe der Gesellschaft zur Berliner Börse wird mitgeteilt, daß die Fabrik im laufenden Geschäftsjahre und darüber hinaus voll beschäftigt sei und das finanzielle Ergebnis nicht hinter dem letztjährigen zurückbleibe (i. B. wurden 6 pSt. Dividende verteilt).

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Kautschukfabrik A.-G. in Mannheim. Das Unternehmen hat das am 31. Dezember beendete Geschäftsjahr sehr günstig abgeschlossen. Der Reingewinn stellt sich nach den statutenmäßigen Abschreibungen auf 34 859 Mk. (i. B. 203 505 Mk.), wozu noch 34 605 Mk. (4856 Mk.) Vortrag treten: über die Verteilung des Gewinns seien noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

Mannheimer Produzentebörse. Der Besuch der heutigen Börse war ein sehr guter und dementsprechend gestaltete sich auch der Verkehr lebhaft. In allen Getreidearten wurden größere Abschlüsse getätigt. Die von den amerikanischen und englischen Börsen gelieferten seitheren Tendenzberichte, sowie das bei uns anhaltende Frohwetter und ferner der keine Abwärtsdruck wirkten auf die Stimmung stimulierend. Nicht fest liegt Roggen und das Angebot darin ist infolge der fehlenden russischen Offerten sehr klein. Auch für Mais zeigt sich ein reges Interesse, da vielfach Klagen über das argentinische Ernteergebnis laut werden. Die Notierungen für alle Getreidearten sind im hiesigen offiziellen Kursblatt durchweg erhöht worden. Die offizielle Tendenz ist: Weizen und Roggen fest und höher, Traugerste unbeeinträchtigt, Futtergerste fest, Hafer fest und höher, Mais fest. — Vom Ausland werden angeboten die Tonne, per Kasse, cif Rotterdam: Weizen 115/116 9 Pud 20-25 Januar 189, 9 Pud 20-25 prompt 187 1/2, do. 10 Pud 5-10 Azima prompt 150—155, Kaplata-Bahia-Varletta semene ruffe 60 Kg. per Januar 185, do. per Februar-März 134.50, Rojario Santa Fe Februar-März 137, Redwinter 2 per Januar-Abzahlung 189, Ransos 2 per Dechr. 184.50; Roggen russ. 9 Pud 10-15 prompt 117.50, do. 9 Pud 15-20 per Januar 118.50, do. 9 Pud 20-25 prompt 121, rumän. Roggen 71-72 Kg. per Januar 120; Weizen russ. 60-60 Kg. prompt 115.50, Donaugerste per Januar 117; Hafer russ. 47-48 Kg. prompt 123, do. 40-47 Kg. per Januar 121 und Donau-Hummeln, per Dezember-Januar je nach Qualität zu Part 117—122; Mais Kaplata gelb rye terns per Januar in Säden 103.50, weißer Kaplata-Mais per Januar 100, Rixed-Mais per Januar 94.50 und Donau-Mais per Juni-Juli rye terns zu 98 und tale quale 88, Odesja-Mais per Dezember-Januar 97.

Karlshuder Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H. in Karlsruhe. Diese kürzlich in Konstantinopel gegründete Gesellschaft wurde im Frühjahr 1905 mit einem angeleglichen Stammkapital von 500 000 Mk. gegründet, wozu später die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft mit 100 000 Mk. hinzutrat. Außerdem trat die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft mit 6 Dampfern, ebensoviel Schleppschiffen, verschiedenen schwimmenden Umschlagsvorrichtungen den Vagabunden in Mannheim sowie dem Lagerhaus in Straßburg bei, was zusammen rund 1 300 000 Mark umschaffte. Gleich bei der Gründung der Gesellschaft wurden vier Güterboote und ein Nachschleppdampfer in Holland in Auftrag gegeben und später dann mit der Stadt Karlsruhe ein Vertragsverhältnis vereinbart, wonach die Stadt auf diese Boote etwa 600 000 Mk. Schiffsdampfschiffen zu 3 1/2 pSt. bei 10prozentiger Rückzahlung jährlich darleh. In dem Vertrage befinden sich sehr schwer zu erfüllende, aber gleichwohl von den Geschäftsführern angenommene Bedingungen. Die erwähnten Neubauten wurden kürzlich von einer Gruppe, bestehend aus einigen holländischen Gesellschaftern, der Bankfirma Veit & Domburger in Karlsruhe u. a. unter der Firma Neue Karlshuder Schiffahrts-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 250 000 Mk. übernommen, wobei der Betrieb nicht selbständig, sondern im engsten Anschluß an die Rheinischhuder Schiffahrts-Gesellschaft vorm. Handel geführt werden soll. Mit dem Eintritt des Konstantinopeler seien Abmachungen indes der Boden nutzgen sein. Ein günstiges Prognostikon ist der Karlshuder Schiffahrts-Gesellschaft von Anfang an nicht gestellt worden. Ein Versuch, die Partikulierschiffer für die Gesellschaft zu gewinnen, scheiterte gleich zu Beginn der Tätigkeit der Gesellschaft wegen der den heute trotz sein, sich mit der Gesellschaft nicht eingelassen zu haben, gegen deren Geschäftsführer die Staatsobermacht ein Verfahren eingeleitet hat, in dem am 8. Februar Termin aussteht.

Bayerische Bodenkreditanstalt, Würzburg. Auf der Tagesordnung der am 20. Februar stattfindenden Hauptversammlung

steht u. a. auch die Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 500 000 Mk.

Concordia, Eiläufige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Die Geschäftsentwicklung im Jahre 1906 ist eine recht befriedigende gewesen. Sowohl der Reingewinn als auch der Reingewinn an Versicherungen ist der höchste, den die Gesellschaft jeher erzielt hat. Nach vorläufigen Feststellungen sind im Jahre 1906 neu abgeschlossen und in Kraft getreten die Versicherungen von 4482 Personen mit 25,4 Millionen Mark Kapital und 107 011 Mark Jahresrente oder 1,7 Millionen Mark Kapital und 27 704 Mark Jahresrente mehr als im Jahre 1905. Der Reingewinn beträgt 2362 Personen mit 13,1 Millionen Mark Kapital und 78 141 Mark Jahresrente, Versichert waren zu Ende des Jahres 1906: 57 404 Personen mit 328,8 Millionen Mark Kapital und 728 007 Mark Jahresrente. Auch das finanzielle Ergebnis des Jahres 1906 wird voraussichtlich ein günstiges sein.

Dr. Br. Oberschlesische Portland-Zementfabrik, Oppeln. Nach dem Bericht dieses Unternehmens, das schon für 1905 ein sehr günstiges Ergebnis aufzuweisen hatte, hat die gute Konjunktur des Jahres 1906 sich in erhöhtem Maße auf das nunmehr abgelaufene Jahr übertragen. Im Herbst gar nahmen die Anforderungen einen derartigen Umfang an, daß die Fabriken längere Lieferungsfristen verlangen mußten. Damit setzte sich auch für den noch nicht fest verlaufenen Teil der Produktion ein mäßiger Preisaufschlag ein. Infolgedessen stellte sich das finanzielle Ergebnis besser als im Vorjahre. Der Brutto-Gewinn beträgt 1 109 012 gegen 944 033. Für Abschreibungen werden 300 000 aufgemeldet gegen 280 000 in 1905. Reparaturen, Verwaltung, Steuern und allgemeine Unkosten betragen 204 085 gegen 195 267, sind also nur minimal gestiegen. Der Reingewinn stellt sich demnach auf 504 077 gegen 374 761. Mit einem Netto-Gewinn von 20 pSt. hat demnach die „Oberschlesische“ ein Resultat geliefert, das nur von sehr wenigen Gesellschaften übertroffen werden wird. Hieraus werden 17 pSt. Dividende auf 3 Millionen Mk. Kapital verteilt = 90 000 Mk. 75 971 werden als Tantien verteilt, 15 000 für Wohlfahrtszwecke verwendet und 17 499 auf 1907 vorgetragen. Neben die Ausschüßten für 1907 äußert sich der Vorstand recht zufriedenstellend. Der Jahresablauf wird jedenfalls infolge der allgemein günstigen wirtschaftlichen Lage eine weitere Erhöhung erfahren, und außerdem ist für 1907 eine weitere Preissteigerung zwischen den einzelnen deutschen Zementgruppen festgesetzt worden. Andererseits muß aber berücksichtigt werden, daß die „Oberschlesische“, als an der Grenze gelegen, die Vorteile dieser Preissteigerung nicht voll genießen wird, da sie sich den Preisen der konkurrenzfähigen ausländischen (schwedischen) Fabriken, die in ihre Produkte zollfrei einführen dürfen, anpassen muß. Weiter werden sich die Fabrikations-Unkosten, insbesondere für Arbeitslöhne, Brenn- und Betriebsmaterialien, Häfen, Sacke usw. für 1907 bedeutend erhöhen.

Perein deutscher Eisenwerke. Die württembergische Gruppe des Vereins hat am 25. Januar 1907 die Preise für Maschinen, Dampf- und Gas für chemische Industrie um 2 Mk. für 100 Mar. (Stückpreise entsprechend) erhöht.

Telegraphische Handelsberichte.

Reichsbankgesetz. Der Bundesrat hat eine Wenderung in den Ausführungsvorschriften zum Reichsbankgesetz beschlossen. Nach § 5 des Gesetzes bleiben Wertpapiere, die lediglich zum Zweck des Austausches, d. h. befristet Erneuerung der Forderung ohne Veränderung des ursprünglichen Rechtsverhältnisses angekauft worden sind, steuerfrei, wenn die zum Umtausch gelangenden Stücke ordnungsmäßig verzeichnet oder steuerfrei sind und den dem Bundesrat erlassenen Kontrollvorschriften genügen. In den bisherigen Ausführungsvorschriften war festgesetzt, daß diese Befreiung auch auf solche Papiere Anwendung finde, die als Ersatz für verloren und gerichtlich für kraftlos erklärte Stücke abgegeben werden. Nunmehr hat der Bundesrat eine neue Ordnung vorgenommen und bestimmt, daß die Steuerbefreiung Anwendung finde, auch wenn die neu abzugebenden Stücke über andere Einzelbeträge lauten, als diejenigen, an deren Stelle sie treten, soweit der gesamte Rechenbetrag der neu abzugebenden den der bisherigen Stücke nicht übersteigt.

B. Frankfurter Hypotheken- und Kreditverein. In der heutigen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent (i. B. 7 1/2 Prozent) vorzuschlagen.

B. Von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der 6 000 000 Mark 4proz. Anleihe der Hauptstadt Mannheim von 1900 zur Notierung im öffentlichen Börsenblatt wurde genehmigt.

Deutsche Hypothekendarf A.-G., Berlin. Brutto-Gewinn Mark 1 711 036 (i. B. 1 658 840), Reingewinn 1 316 308 Mk. (i. B. 1 252 608). Dividende 900 000 Mk. wie im Vorjahr (7 1/2 Prozent wie i. B.).

Zahlungseinstellungen. Nach Meldung mehrerer Blätter hat die Odeleinsfirma Karl Reich mit 525 000 Kronen und die Eisenfirma Alexander Meyer in Wien mit 200 000 Kronen Pässen die Zahlungen eingestellt.

B. Frankfurt a. M., 28. Jan. Nach Mitteilung der zur Festsetzung der Zinssätze erwählten Kommission stellte sich im heutigen Liquidations-Geschäft Reporigeld 5 1/2 bis 5 3/4 Proz.

\* Dortmund, 28. Jan. Der Betriebsberichts der Hannoverschen Bergbau-Gesellschaft für den 4. Quartal 1906 (74 Arbeitstagen) 4 148 000 Mk. gegen 5 135 000 Mk. (in 78 Arbeitstagen) im vorhergehenden Quartal und gegen 3 720 000 Mk. (78 Arbeitstagen) im 4. Quartal 1905. Durch Störungen des Betriebes, infolge ungenügender und unregelmäßiger Waggengestellung, sowie den Arbeitermangel geht die Rohenerzeugung des sonst stärksten Viertelsjahres gegen das Sommerdritteljahr zurück, während die Löhne bei zunehmender Verknappung der Arbeiter eine weitere bedeutende Steigerung erlitten.

\* Berlin, 28. Jan. Die Siemens elektrische Betriebe A.-G. in Berlin beschäftigt drei in Oesterreich gelegene Elektrizitätswerke in Wld, Oberleitersdorf und Rixdorf, die der Siemens u. Halske A.-G. gehören, zu erwerben. Die Aufwendungen einsch. Erweiterungen betragen 2 Mill. Weiter braucht die Gesellschaft für Erweiterung ihrer Elektrizitätswerke 1 Mill. Ferner stehen einige neue günstige Geschäfte in Aussicht. Zur Deckung dieses Kapitalbedarfs ist beabsichtigt, das Aktienkapital von 6 Millionen auf 7 500 000 Mk. zu erhöhen und 2 500 000 Mk. 4 1/2 Proz. mit 108 Proz. rückzahlbare Obligationen auszugeben, es besteht die Absicht, die neuen Werte an den Börsen von Berlin und Frankfurt zur Einführung zu zwingen.

\* Paris, 28. Jan. Die neue serbische Anleihe wird am 9. Febr. hier und in der Schweiz zu 94 Proz. einschließlich des halbjährigen Zinscoupons per 15. April emittiert.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for exchange rates and prices, including 'Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie' and 'Schluß-Kurse'.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing various German state securities with columns for price and yield.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies such as 'Süd-Nachb.' and 'Süd-Ostb.'.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies like 'Bachmer' and 'Gomcordia'.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies including 'Sudw.-Verkehr' and 'Holl. Nordb.'.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies like 'Holländ. Bank' and 'Deutsche Bank'.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various bonds and securities with columns for price and yield.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Kreditaktien 215.75, Staatsbahn 147.50...

Berliner Effektenbörse.

Table listing Berlin stock market prices for various companies and securities.

W. Berlin, 28. Januar. (Telegr.) Kreditaktien 216.10, Staatsbahn 147.90...

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock market prices for various securities.

Pariser Börse.

Table listing Paris stock market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table listing Berlin commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 28. Januar 1907.

Large table listing various products and their prices, including 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt'.

Responsible parties: Für Vollst.: Dr. Fritz Goldbaum, für Kauf, Verkauf und Vermittlung: Fritz Käufer...

Advertisement for 'Vermischtes' (Miscellaneous) with sections for 'Geirat', 'Geldverkehr', 'Ankauf Klavier', and 'Verkauf'.

Advertisement for 'Stellen finden' (Find jobs) featuring 'Kommis' and 'Bureau-diener' positions.

Large advertisement for 'F. Grohe' featuring a portrait of a woman and text about 'Actina-Puder' and 'Monatsfrau'.

Advertisement for 'Lehrlingsgesuche' (Apprenticeship) and 'Stellen suchen' (Jobs to seek).

Advertisement for 'Magazine' and 'Wohnungen' (Housing) with details on subscriptions and rental.

Anlässlich der in diesem Jahre unter dem Protektorate S. K. H. des Grossherzogs Friedrich von Baden hier stattfindenden

# Jubiläums-Ausstellung

## Internationale Kunst- und Grosse Gartenbau-Ausstellung

werden im Auftrage der Ausstellungsleitung von den unterzeichneten Firmen folgende offizielle Publikationen herausgegeben:

1. Katalog für die Gartenbau-Ausstellung
2. Katalog für die Kunst-Ausstellung
3. Ausstellungs-Zeitung mit Tagesprogramm
4. Führer durch die Ausstellung.

Ausser diesen offiziellen Publikationen sollen keine anderen Druckschriften mit Annoncen zum Verkauf oder zur Verteilung im Bereich der Ausstellung zugelassen werden.

**Die alleinige Inseraten-Annahme für diese offiziellen Publikationen**

ist der

## Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

übertragen, doch nehmen auch die untenstehenden Druck-Firmen resp. deren Vertreter Aufträge entgegen. Alle Anfragen wegen Inseraten in obigen Publikationen sind nur an die Firma Rudolf Mosse zu richten

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co.  
Mannheimer Vereinsdruckerei.  
Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.

Laut Vertrag vom 1. Oktober 1906 wurde der Druck, Vertrieb und die Inseratenregie der unten bezeichneten, offiziellen Ausstellungspublikationen von der Ausstellungsleitung einem Konsortium, bestehend aus den Firmen:

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., hier  
Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., hier  
Mannheimer Vereinsdruckerei, hier  
Rudolf Mosse in Mannheim

übertragen. Als einzige, mit Inseraten versehene offizielle Druckschriften der Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907 werden erscheinen:

1. Der Katalog der Gartenbau-Ausstellung.
2. Der Katalog der Kunst-Ausstellung.
3. Der Führer durch die Jubiläums-Ausstellung.
4. Die Ausstellungs-Zeitung, enthaltend Mitteilungen über die Ausstellung und das Tagesprogramm.

Hochachtungsvoll

Der Leiter der Gesamt-Ausstellung:

gez. Ritter, Bürgermeister.

